



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

04

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2017



Titelthema
ABSCHLUSS VON „DANKE SCHIRI.“
Preisträger der Verbände zur Ehrung in Leipzig

Report
VIDEO-ASSISTENT VOR DEM START
Weitere Erkenntnisse aus den Stadion-Tests

Gespräch
DER VORSITZENDE HAT DAS WORT
Die Saisonbilanz mit Herbert Fandel

Frauen
20 JAHRE AUF DER DFB-LISTE
Karriereende für Inka Müller-Schmäh

So gut kann Erfrischung schmecken.

Bitte ein Bit



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHEN INSTITUT
FÜR SPORTERNÄH-
RUNG e.V.

- isotonisch
- vitaminhaltig
- 0,0% Alkohol

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN
UND LESER,

▼
**LUTZ MICHAEL
FRÖHLICH, VORSIT-
ZENDER DER DFB-
SCHIEDSRICHTER-
KOMMISSION ELITE.**

das war sie nun, die Saison 2016/2017, mit vielen erfolgreichen Momenten für die Schiedsrichter und mit tollen internationalen Nominierungen für deutsche Unparteiische, an der Spitze die beiden Endspiele in der Champions League mit den Teams um Dr. Felix Brych und Bibiana Steinhaus.

Nach einer langen Saison ist es Zeit, allen Schiedsrichtern zunächst einmal „Danke“ zu sagen für ihren großartigen Einsatz, von der Spitze bis in die untersten Klassen. Die Durchführung des Spielbetriebs im deutschen Fußball wäre ohne ihre Leistung unmöglich. Die Aktion „Danke Schiri.“, über die auf den folgenden Seiten berichtet wird, steht dabei stellvertretend für den Dank an alle Schiedsrichter in den Landesverbänden. Eine leistungsstarke Spitze bedingt auch immer eine starke Basis.

„Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel“, ist ein Zitat des Naturforschers Charles Darwin. Das gilt auch für uns Schiedsrichter. Wer diese Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung in den Händen hält, dem wird zunächst einmal die neue Aufmachung aufgefallen sein. Nach vielen Jahren erhält das Heft ein neues, modernes Gewand.

Veränderungen gibt es auch bei den Bundesliga-Schiedsrichtern: Nach dem Karriereende von Dr. Jochen Drees, Günter Perl und Wolfgang Stark freuen wir uns über vier neue Gesichter: Sven Jablonski, Martin Petersen, Bibiana Steinhaus und Sören Storks. Bei der Auswahl spielte die positive Leistungsentwicklung in den vergangenen Spielzeiten eine entscheidende Rolle, die ganz eng verbunden ist mit der Bereitschaft, sich selbst zu reflektieren, Impulse aufzunehmen und an sich zu arbeiten. Johann Pfeifer, Tobias Reichel und Sven Waschitzki sind außerdem als Schiedsrichter in die 2. Bundesliga aufgestiegen.

Darüber hinaus gibt es auch Veränderungen im technischen und organisatorischen Bereich. So wurde in der abgelaufenen Saison erstmals das Video-Assistent-System in Deutschland getestet. Ein Riesenprojekt mit dem Ziel, die Entscheidungsqualität in der Bundesliga zu optimieren und dabei die klaren Fehler im Spiel zu korrigieren. Die Vorbereitung der Schiedsrichter, unter der Leitung von Hellmut Krug, war sehr gewissenhaft und intensiv. Wir sind optimistisch, dass die Arbeit des Video-Assistenten in der neuen Saison einen positiven Impuls geben wird.

Auch das Bewertungssystem der Elite-Schiedsrichter verändert sich. Künftig wird das Coaching spielklassenspezifisch durchgeführt. Florian Meyer, Rainer Werthmann und Wolfgang Stark werden sogenannte „Coaching-Teams“ für die Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga koordinieren. Es wird dann künftig auch keine Noten mehr für Schiedsrichter-Leistungen geben. Unser Ziel ist es, die Spielnachbereitung stärker an Inhalten und Entwicklungspotenzialen zu orientieren statt an Diskussionen um Noten.

Nun aber wünsche ich allen Schiedsrichtern zunächst einmal eine erholsame Sommerpause und viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **„Danke Schiri.“**
Ehrung für die Preisträger aller Verbände in Leipzig

PANORAMA

- 10 **Personelle Wechsel
bei den Frauen**

ANALYSE

- 12 **Unauslegbares Handspiel**
Welchen Einfluss das Fernsehen auf unsere Seh-Gewohnheiten hat

INTERNATIONAL

- 16 **Finale!**
Felix Brych und Bibiana Steinhaus in den Endspielen der Königsklasse

GESPRÄCH

- 18 **Neue Rolle – große Zufriedenheit**
Interview mit Herbert Fandel

REGEL-TEST

- 20 **Entscheidung vom Punkt**

LEHRWESEN

- 22 **Wenn der Himmel dunkel wird**
Wie der Schiedsrichter auf „Einflüsse von außen“ reagieren muss

REPORT

- 26 **Den Helfer ständig im Ohr**
Der Video-Schiedsrichter-Assistent greift ins Geschehen ein

FRAUEN

- 30 **20 Jahre in der Spitze**
Inka Müller-Schmäh beendet ihre lange DFB-Karriere

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Internationaler Austausch**

VORSCHAU

- 34 **Trainingslager der
Elite-Schiedsrichter**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

„DANKE SCHIRI.“



Jeder Preisträger erhielt als Dankeschön ein persönliches Trikot.

Um das Engagement der Schiedsrichter an der Basis zu würdigen, haben DFB und DEKRA die Aktion „Danke Schiri.“ ins Leben gerufen. In Leipzig gab es im Mai den Abschluss der inzwischen dritten Auflage dieser Veranstaltung. Drei Schiedsrichter aus jedem Landesverband wurden in feierlichem Rahmen für ihren oft jahrzehntelangen Einsatz ausgezeichnet.

TEXT
Bianca Riedl

Fußballschuhe und Regelheft haben die vielen Schiedsrichter an diesem Tag zu Hause gelassen. Stattdessen tragen sie festliche Kleidung – die meisten Männer kommen in Anzug und Krawatte, die Frauen ebenfalls in Hosenanzug oder schickem Kleid. Als die Kellner die Türen des Festsaals öffnen, schweifen die Blicke der Unparteiischen über die gedeckten runden Tische mit bunt gemischter Sitzordnung.

Lutz Wagner eröffnet die Moderation auf der Bühne in seiner gewohnt packenden Weise. Er sorgt für so manchen Lacher, betont aber vor allem die Bedeutung des Abends: „Hier sitzen die Vorbilder der Basis“, meint er mit Blick in den Raum. 80.000 Spiele gäbe es an jedem Wochenende in Deutschland, 95 Prozent davon auf Kreisebene. Der Spielbetrieb funktioniere nur, weil viele der Unparteiischen in Doppelrollen glänzten. Und deshalb sei die Veranstaltung auch eine Würdigung für diejenigen Schiedsrichter, die an dem Abend nicht dabei sein könnten.

Während die DFB-Hymne im Hintergrund eingespielt wird, betritt jeder Schiedsrichter einzeln die Bühne. Vertreter von DFB und DEKRA überreichen Präsente, darunter ein persönliches Schiedsrichter-Trikot mit dem Aufdruck „Danke Schiri.“. Das ist nicht nur der Slogan

der Aktion, sondern auch das Motto des Abends. „Die Veranstaltung ist Anerkennung für den großen Einsatz aller Schiedsrichter an der Basis“, sagt Herbert Fandel, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.

TOLLE ATMOSPHÄRE

Die feierliche Gala ist der Höhepunkt eines ereignisreichen Programms, das bereits am Mittag beginnt. Direkt nach der Ankunft können die Schiedsrichter im DEKRA-Überschlagssimulator ausprobieren, wie man sich aus einem Auto befreit, das auf dem Kopf steht. In der Hotellobby hat Katrin Schubert gerade ihre Zimmerschlüssel bekommen. Sie ist als Preisträgerin aus Hamburg angereist und hat schon erste Kontakte geknüpft: „Ich freue mich vor allem darüber, einige neue Schiedsrichter kennenzulernen – ansonsten trifft man ja meist nur die Schiedsrichter aus dem eigenen Verband.“ Katrin Schubert ist seit neun Jahren Schiedsrichterin und koordiniert als Schiedsrichter-Obfrau die Ansetzungen ihres Vereins.

Vor dem Hoteleingang herrscht bereits ausgelassene Stimmung: Die Preisträger versammeln sich für ein Gruppenfoto vor einer Backsteinmauer. Auf der Leiter steht der Fotograf und gibt Anweisungen. Nach getaner Arbeit strömt die Gruppe mit viel Gelächter durch den Sonnenschein. Und nach einem stärkenden Mittagsimbiss geht's direkt weiter in die Busse, die schon parat stehen.

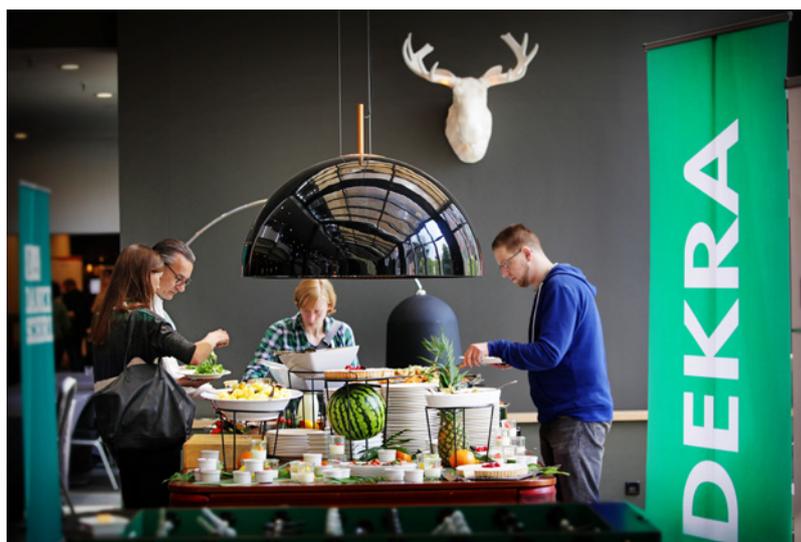
Während man sich in den Verkehr einreicht, beginnt bereits die Stadtführerin mit ihren Ausführungen zur Stadt Leipzig. So erfahren die Zuhörer unter anderem, dass Leipzig der Gründungsort des Deutschen Fußball-Bundes ist, dass hier der junge Wagner geboren wurde und dass stetig Touristen zur letzten Ruhestätte von Johann Sebastian Bach pilgern. Während die Blicke der Businessassen auf der Oper oder dem Völkerschlacht-Denkmal ruhen, macht sich das nahe Top-Spiel der Bundesliga zwischen RB Leipzig und dem FC Bayern München im Stadttreiben bemerkbar: Anhänger beider Mannschaften strömen in die Straßenbahnen, rote Schals dominieren die Szenerie.

Das Stadion ist zugleich auch Endstation für die Busse der Schiedsrichter. Vom Parkplatz geht es direkt zu den Sitzplätzen im Unterrang, wo die Unparteiischen an ihrer neutralen Kleidung leicht zu erkennen sind. Während sich links und rechts von ihnen die Fanmassen warm singen, läuft auf dem Platz das Schiedsrichter-Team auf: Tobias Stieler, Sascha Thielert, Dr. Matthias Jöllenbeck und Sven Jablonski, natürlich unter genauer Beobachtung der Kollegen auf der Tribüne. Schon sofort nach Anpfiff wird klar, dass die Vier heute einiges zu tun bekommen. Das Spiel der beiden Top-Platzierten beginnt mit hohem Tempo, und es dauert keine Minute, bis das erste Tor für Leipzig fällt. Die Arena bebt, die Leipziger Fans geraten schnell in Höchststimmung.

Nach einer Viertelstunde gibt es die erste strittige Szene im Spiel: Es ist zu sehen, wie Stieler und Thielert sich kurz über das Headset absprechen, und dann entscheidet Stieler auf Handelfmeter für die Gäste. Der Strafstoß wird verwandelt, die Bayern schaffen den Ausgleich.

Während am Spielfeldrand Sven Jablonski damit beschäftigt ist, den Leipziger Trainer Ralph Hasenhüttl zu beruhigen, diskutieren auch die Schiedsrichter im Publikum eifrig miteinander. Worauf liegt eigentlich ihr Fokus während des Spiels? Auf den Spielern oder auf den Unparteiischen und ihren Entscheidungen? Steffen Ludwig aus Mecklenburg-Vorpommern bringt die Frage zum Schmunzeln. „Man hat immer beides im Blick“, erklärt er. Die Dinge zu trennen, sei für ihn unmöglich.

Der weitere Spielverlauf schreibt Bundesliga-Geschichte, die Begegnung wird zum wahren Torfestival: In der zweiten Halbzeit holen die Bayern einen 2:4-Rückstand auf und erzielen in der 5. Minute der Nachspielzeit gar noch den Siegtreffer. Insgesamt neun Tore und eine packende Stimmung im Stadion – und das bei einer Partie, in der es, zumindest vom Tabellenstand, eigentlich um gar nichts mehr ging. Das Publikum aus Schiedsrichtern und Fans verlässt gleichermaßen beglückt das Stadion. „Ein besseres Spiel hätte der DFB nicht aussuchen können“, resümiert Cagil Bilal vom Berliner Fußball-Verband lachend.



DFB und DEKRA sorgen dafür, dass sich die Schiedsrichter rundum versorgt fühlen.

Besonders freuen sich die Preisträger darüber, dass auch das Schiedsrichter-Team des Bundesliga-Spiels bei der Gala am Abend dabei ist und ihnen Rede und Antwort steht. „Es ist schön, euch zu sehen und auch mal Applaus zu bekommen“, erzählt Tobias Stieler, als er die Bühne betritt, daran könne er sich gewöhnen. Am liebsten hätte er ja schon im Stadion eine La-Ola-Welle zu seinen Kollegen gemacht, verrät er lachend. Aber so toll die Begegnung für den neutralen Beobachter auch war – für ihn und sein Team habe sie richtig viel Arbeit bedeutet.

Aus allererster Hand erfahren die Schiedsrichter dann auch, wie die teaminterne Zusammenarbeit beim Gästestrafstoß abgelaufen sei: Sein Assistent Sascha Thielert habe direkt „Hand“ in das Headset hineingerufen und zusätzlich auch die Fahne gehoben. „An Saschas Entscheidung würde ich natürlich nie zweifeln“, grinst Stieler. Und auch der Assistent schildert noch mal seine Perspektive: Er habe perfekte Sicht auf die Szene gehabt, erklärt Thielert. Meist werde die Situation nach dem

Spiel mit deutlichen Kamerabildern aufgelöst, diese Genugtuung sei ihnen dieses Mal leider vergönnt gewesen. Am Ende verrät auch Sven Jablonski noch, was er während des Spiels mit den Trainern geplaudert hat und wie man mit unterschiedlichen Trainertypen umgehen müsse.

Neben dem Schiedsrichter-Team ist auch die gesamte Führungsriege bei der Veranstaltung in Leipzig vertreten: Helmut Geyer als Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure und sein komplettes Team, Lutz Michael Fröhlich als Sportlicher Leiter der Elite und auch Ronny Zimmermann, der als DFB-Vizepräsident die Belange der Schiedsrichter vertritt.

„Die 63 Preisträger stehen stellvertretend für die vielen Amateur-Schiedsrichter in Deutschland, die an jedem Wochenende Großartiges leisten.“

Helmut Geyer

„Wir Schiedsrichter sind eine große Familie, über alle Spielklassen hinweg“, macht Herbert Fandel im Rahmen einer gemeinsamen Talkrunde deutlich. Dafür sei das heutige Spiel das beste Beispiel. Denn auch Tobias Stierler komme schließlich von einem eher kleinen Verein an der Basis, heute pfeift er im Profi-Bereich. Im weiteren Verlauf des Abends stehen dann ausschließlich die Amateure im Mittelpunkt des Geschehens. Jeder Einzelne nimmt seine Ehrung entgegen, einige erzählen auch ihre persönliche Geschichte.

Nach dem Hauptgang zieht Jürgen Post vom Fußballverband Niederrhein eine erste Zwischenbilanz: „Ich bin seit 35 Jahren Schiedsrichter, und was uns hier geboten wird, finde ich genial.“ Post darf aufs Podium, als die Preisträger in der Kategorie „Ü 50“ geehrt werden. Im Gespräch mit Udo Penßler-Beyer von der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure berichtet er davon, dass er seit 26 Jahren eine Kneipe in Mönchengladbach habe und gerne Asien-Urlaube verbringe. Bei einem solchen habe er eine 120-köpfige Familie in Sri Lanka kennengelernt, die ihr Wasser jeden Tag aus einer Zisterne holen musste. Also habe er kurzerhand beschlossen, Geld zu sammeln. Zusammen mit seinen Schiedsrichter-Kollegen und den Gästen seiner Kneipe finanzierte er der Familie eine eigene Wasserleitung.

Es sind Geschichten wie diese, die den Facettenreichtum der Preisträger beleuchten. Jeder bringt seine persönliche Story mit. So werden die Ehrungen zu einem spannenden Treiben durch völlig verschiedene Lebenswege. Alexa Wiechel vom Berliner Fußball-Verband war beispielsweise schon im Jahr 1983 Schiedsrichterin. 20 Jahre später beschloss sie, erneut mit der Pfeiferei zu beginnen, weil ihr „etwas gefehlt“ habe. Oder Aline Schäfer vom Fußballverband Sachsen-Anhalt, Mutter von zwei Kindern: Ihr war der Zeitaufwand für die Schieds-

richterei eines Tages zu hoch. Sie wollte nicht, dass ihre Kinder später zurückblicken und sagen: „Du warst ja nur auf dem Fußballplatz.“ Inzwischen wechselt sie sich mit ihrem Mann, der selbst auch Schiedsrichter ist, an den Wochenenden ab.

Gerd Müller wird ausgezeichnet in der Kategorie „Ü 50“. Er unterstützt neben seiner eigenen Tätigkeit einen Schiedsrichter-Kollegen, der seit Geburt taubstumm ist. Die Akzeptanz sei gerade bei den jungen Spielern oft schwierig gewesen, erzählt Müller. Inzwischen pfeife der junge Kollege aber sogar schon bei den Senioren und komme auch beim Fußball der Gehörlosen zum Einsatz.

Doch nicht immer ist ehrenamtliches Engagement das ausschlaggebende Kriterium für eine Auszeichnung bei „Danke Schiri.“ Gerade bei den älteren Unparteiischen ist es oftmals der jahrzehntelange Einsatz für den Fußball und für die Schiedsrichter-Gemeinschaft, für den sie ausgezeichnet werden. Herbert Kretz aus Hessen zum Beispiel steht seit 58 Jahren auf dem Platz. Wie genau er damals zur Schiedsrichterei kam, wisse er selbst nicht mehr. Irgendjemand habe gesagt, er solle es doch besser machen. „Seitdem bin ich Schiedsrichter“, lacht er.

EINMALIGES ERLEBNIS

Der Abend zeigt, wie vielfältig die Menschen hinter den Schiedsrichter-Trikots sind. Auch als das Essen schon längst vorbei und das Bühnenprogramm beendet ist, sitzen die Schiedsrichter noch zusammen und tauschen sich bis weit nach Mitternacht untereinander aus. Die Gesprächsgruppen sind bunt gemischt, es sind alte, junge, männliche und weibliche Schiedsrichter aus allen Ecken Deutschlands. „So etwas wie hier erlebt man nur einmal im Leben“, strahlt Manfred Vendt. Seit 39 Jahren ist er Schiedsrichter. Zudem bildet er als Obmann im Kreisverband Nordvorpommern-Rügen den Schiedsrichter-Nachwuchs aus.

Es wird vor allem auch viel gelacht. Am Stehtisch gegenüber resümiert Artur Gatzke aus dem westfälischen Iserlohn den Tag: „Eine tolle Veranstaltung, die Organisation und das Programm sind hervorragend. Man kann nur allen danken, die uns das hier ermöglichen.“ Konkret sind das auch die Schiedsrichter-Ausschüsse der 21 Landesverbände, die jeweils drei Preisträger bestimmen durften. „Diese 63 Geehrten wurden aus einer Vielzahl von Vorschlägen ausgewählt“, sagt Helmut Geyer. „Die Preisträger stehen damit stellvertretend für die vielen Amateur-Schiedsrichter in Deutschland, die durch ihre Einsätze an jedem Wochenende Großartiges leisten. Sie bilden mit ihrer Vielfältigkeit das gesamte Schiedsrichter-Wesen ab.“

Christian Elsässer vom Bayerischen Fußball-Verband lässt seinen Blick durch den Raum schweifen und bringt es auf den Punkt: „Heute werden diejenigen Schiedsrichter geehrt, die ansonsten nicht so sehr im Rampenlicht stehen!“ Und weil es davon noch viele tausend weitere in Deutschland gibt, darf man darauf hoffen, dass es auch 2018 wieder zu einer Auflage von „Danke Schiri.“ kommen wird.

1



2



3



4



5



6



7

1_ Abmarsch zum Stadion: Die Gruppe besuchte am Samstagnachmittag die Red Bull Arena.

2_ Mittendrin statt nur dabei: Der 5:4-Sieg der Bayern begeisterte auch die Preisträger.

3_ Die meisten Schiedsrichter hielten diesen besonderen Tag ihrer Laufbahn mit der Kamera fest.

4_ FIFA-Schiedsrichter Tobias Stieler besuchte nach seiner Spielleitung auch die Abend-Veranstaltung.

5_ Die Schiedsrichter-Führung war ebenfalls geschlossen vertreten. Hier auf der Bühne: Helmut Geyer, Herbert Fandel, Lutz Wagner, Ronny Zimmermann und Lutz Michael Fröhlich (von links).

6_ In geselliger Runde tauschten sich die Schiedsrichter verbandsübergreifend miteinander aus.

7_ Eine eigens angefertigte Münze soll nicht nur Erinnerung sein, sondern kann künftig auch als Wählermarke zum Einsatz kommen.

DAS SIND DIE 63



Badischer Fußballverband:

Sarah Scherb, Hermann Jungck, Fatih Kerem Icli

Bayerischer Fußball-Verband:

Natalie Hecht, Ludwig Resch, Christian Elsässer

Berliner Fußball-Verband:

Alexa Wiechel, Rolf Angermund, Cagil Bilal

Fußball-Landesverband Brandenburg:

Jacqueline Lünser, Richard Breitzkreuz, Thoralf Schwarz

Bremer Fußball-Verband:

Julia Drücker, Ronald Neidel, Sebastian Berger

Hamburger Fußball-Verband:

Katrin Schubert, Horst Schwartau, Thorsten Kunkel

Hessischer Fußball-Verband:

Anke Sachs, Herbert Kretz, Michael Wiebe

Landesfußball-Verband Mecklenburg-Vorpommern:

Laura Bäcker, Manfred Vendt, Steffen Ludwig

Fußball-Verband Mittelrhein:

Marina Heyse, Manfred Schütze, Roland Jers

Fußballverband Niederrhein:

Melanie Schönfeld-Wolf, Jürgen Post, Christian Fischer

PREISTRÄGER



Niedersächsischer Fußballverband:

Sabrina Schulz, Walter Flügel, Dennis Laeseke

Fußballverband Rheinland:

Nicole Justen, Gerd Müller, Stefan Kage

Saarländischer Fußballverband:

Rebecca Recktenwald, Alfred Müller, Eric Leidinger

Fußballverband Sachsen-Anhalt:

Aline Schäfer, Hans-Jürgen Hahn, Dirk Simon

Sächsischer Fußball-Verband:

Elke Kunze, Torsten Junghof, Felix Mesow

Schleswig-Holsteinischer Fußballverband:

Tanja Petersen, Klaus Lehnert, Jannik-Alexander Schapals

Südbadischer Fußballverband:

Noemi Topf, Jörg Ackenheil, Jörg Bohrer

Südwestdeutscher Fußballverband:

Meike Trauth, Ralf Klomann, Florian Benedum

Thüringer Fußball-Verband:

Janina Geiler, Volker Liebing, Alexander Roßmell

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen :

Sandra Föhrdes, Artur Gatzke, Thorsten Kleiböhmer

Württembergischer Fußballverband:

Kathrin Kitsch, Wolfgang Widmaier, Thorsten Moos

PANORAMA

PERSONELLE WECHSEL BEI DEN FRAUEN

Zur neuen Saison gibt es einige Veränderungen im Kader der Bundesliga-Schiedsrichterinnen: Nachdem Christine Baitinger bereits in der Winterpause ihre Karriere beendete und seitdem im DFB-Schiedsrichter-Ausschuss den Frauen-Bereich vertritt, ziehen außerdem auch Franziska Haider, Imke Lohmeyer und Inka Müller-Schmäh einen Schlussstrich unter ihre aktive Laufbahn.

Franziska Haider (31) hatte 2013 den Sprung ins Oberhaus des deutschen Frauenfußballs geschafft und leitete dort insgesamt 13 Spiele. Imke Lohmeyer (28) war seit 2012 als Schiedsrichterin in der Allianz Frauen-Bundesliga unterwegs (27 Einsätze). Beide Schiedsrichterinnen beenden aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig ihre Karriere.

Deutlich länger im Schiedsrichter-Geschäft war Inka Müller-Schmäh tätig: 20 Jahre lang piff die heute 41-Jährige in der Frauen-Bundesliga, 15 Jahre lang stand sie zudem als Assistentin auf der FIFA-Liste. Mit ihr beendet die dienstälteste Schiedsrichterin der Frauen-Bundesliga ihre Karriere (siehe auch Bericht auf Seite 30).

Über die frei gewordenen Plätze dürfen sich die diesjährigen Aufsteigerinnen freuen: Laura Duske (30), Fabienne Michel (22), Melissa Joos (25), Miriam Schweinefuß (23) und Franziska Wildfeuer (23).



Die Bundesliga-Schiedsrichterinnen Franziska Haider (links) und Imke Lohmeyer beenden im Sommer ihre Laufbahn.



DFB-POKALFINALE: BESONDERE EHRE FÜR APPELMANN UND AYTEKIN

Die Leitung eines DFB-Pokalendspiels ist auch für Schiedsrichter ein Highlight in ihrer Karriere. Zu dieser Ehre kam in diesem Jahr Schiedsrichterin Ines Appelmann, die am letzten Mai-Wochenende das Finale der Frauen zwischen dem SC Sand und dem VfL Wolfsburg pfeifen durfte (Endstand 1:2). Unterstützt wurde sie von ihren Assistentinnen Kathrin Heimann und Fabienne Michel. „Es ist das Ziel einer jeden Schiedsrichterin, mal so ein Endspiel zu pfeifen – damit geht für mich ein Traum in Erfüllung“, hatte Appelmann bereits vor dem Finale bekundet. Genau genommen war es für die 29-jährige Sport- und Erdkunde-Lehrerin übrigens schon das zweite Pokalfinale: Vor drei Jahren war sie an gleicher Stelle als Assistentin von Schiedsrichterin Marina Wozniak im Einsatz.

Beiden Männern durfte in diesem Jahr Deniz Aytakin die Mannschaften von Borussia Dortmund und Eintracht Frankfurt auf den Rasen des Berliner Olympiastadions führen (Endstand 2:1). Dabei wurde er assistiert von Christian Dietz und Eduard Beitinger, Vierter Offizieller war Benjamin Brand. „Das Pokalfinale zwischen zwei Traditionsvereinen leiten zu dürfen, ist für mein Team und mich eine ganz besondere Ehre“, hatte der FIFA-Schiedsrichter vor dem Spiel gesagt. Während Appelmann bei den Frauen gleich zwei Platzverweise aussprechen musste, ging Aytakin mit fünf Gelben Karten aus dem Spiel heraus – beide ernteten bei Vereinen und Fans großen Respekt und Applaus für ausgesprochen souveräne Spielleitungen.

KIRCHER: COMEBACK BEI DEN D-JUNIOREN

Der frühere DFB- und FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher ist zurück auf dem Feld – zumindest für ein Spiel. Bei der D-Junioren-Partie seines Sohns zwischen FC Rottenburg III und SGM Hailfingen sprang der frühere Spitzen-Schiedsrichter spontan für seinen verletzten Schiedsrichter-Kollegen ein.

Nach rund 30 Minuten war es mit dem entspannten Zuschauen am Spielfeldrand vorbei. Kircher musste als Schiedsrichter aktiv werden. Mit vollem Einsatz, in zivil. Im Interview mit FUSSBALL.DE sagte Kircher zu seinem unverhofften Comeback: „Ich habe mich nur in den Dienst der Sache



gestellt. Das Spiel musste bis zum Ende vernünftig geleitet werden. Und es bringt ja nichts, wenn dort ein verletzter Schiedsrichter nur 50 bis 60 Prozent seiner Leistung abrufen kann. Die Jungs wollten kicken, und da brauchte es einen Schiedsrichter.“

Auch wenn der Amateurfußball für Kircher aufgrund der gelebten Emotionen einen ganz besonderen Reiz ausmache, werden weitere Einsätze wohl eher die Ausnahme bleiben: „Ich habe einen anderen Schwerpunkt in der Schiedsrichterei und versuche, meine Erfahrungen aus dem Profibereich an die jungen Talente weiterzugeben.“ Der ehemalige FIFA-Schiedsrichter arbeitet daher im Beobachtungs- und Coaching-Bereich.

Nebenbei: Auch wenn Kircher-Junior mit seiner Mannschaft verloren hat, habe sich das Vater-Sohn-Verhältnis durch diese Spielleitung nicht verändert.

Knut Kircher griff spontan zur Pfeife, als der verletzte Kollege ausfiel.

START FÜR FACEBOOK-SEITE

Der DFB baut die Kommunikation im Schiedsrichter-Wesen aus. Seit wenigen Wochen existiert die Facebook-Seite „DFB-Schiedsrichter“. Auf dem Kanal informiert der Verband über Ansetzungen, besondere Leistungen und neue Themen. Anfangs wird ein Schwerpunkt auf der Einführung des Video-Assistenten in der Bundesliga-Saison 2017/2018 liegen.

Zudem richtet sich die Facebook-Seite der DFB-Schiedsrichter an die Basis: Wie werde ich überhaupt Schiedsrichter? Wer sind meine Ansprechpartner? Welche Tipps haben erfahrene Referees? Auch interessante Artikel anderer Medien wird der DFB teilen, um ein möglichst breites Informationsangebot zu bieten.

Die Kommentarfunktion ermöglichtes dem Nutzer, bei Fragen direkt mit dem DFB oder anderen Lesern zu kommunizieren. Die Seite kann jeder „ liken“, der ein eigenes Facebook-Profil besitzt. Einfach „DFB-Schiedsrichter“ ins Suchfeld eingeben, klicken, und in die Welt der DFB-Schiedsrichter eintauchen.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MÄRZ UND APRIL 2017

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	Champions League	FC Barcelona	Paris Saint-Germain	Kleve, Häcker, Pickel, Siebert, Brand
Felix Brych	WM-Qualifikation	Belgien	Griechenland	Borsch, Lupp, Fritz
Felix Brych	Europa League	RSC Anderlecht	Manchester United	Borsch, Lupp, Foltyn, Dankert, Fritz
Bastian Dankert	Youth League	FC Salzburg	Atlético Madrid	Rohde, Bandurski
Bastian Dankert	U 19-EM-Qualifikation	Spanien	England	Rohde
Bastian Dankert	U 19-EM-Qualifikation	Norwegen	Spanien	Rohde
Riem Hussein	Frauen Champions League	Hjorring (DEN)	Manchester City	Biehl, Söder
Angelika Söder	U 19-EM-Qualifikation	Schottland	Irland	Diekmann
Angelika Söder	U 19-EM-Qualifikation	Island	Ukraine	Diekmann
Karoline Wacker	U 19-Länderspiel	Frankreich	England	Joos, Wildfeuer
Karoline Wacker	U 19-Länderspiel	Niederlande	England	Joos, Wildfeuer
Karoline Wacker	U 19-Länderspiel	USA	Frankreich	Joos, Wildfeuer
Karoline Wacker	U 19-EM-Qualifikation	Serbien	Italien	Appelmann
Karoline Wacker	U 19-EM-Qualifikation	Italien	Norwegen	Appelmann
Felix Zwayer	Europa League	FC Rostov	Manchester United	Schiffner, Achmüller, Seidel, Fritz, Ittrich
Felix Zwayer	Länderspiel	Frankreich	Spanien	Schiffner, Achmüller, Siebert
Felix Zwayer	WM-Qualifikation	Georgien	Serbien	Schiffner, Achmüller, Dingert



30! Jahre 4MATIC

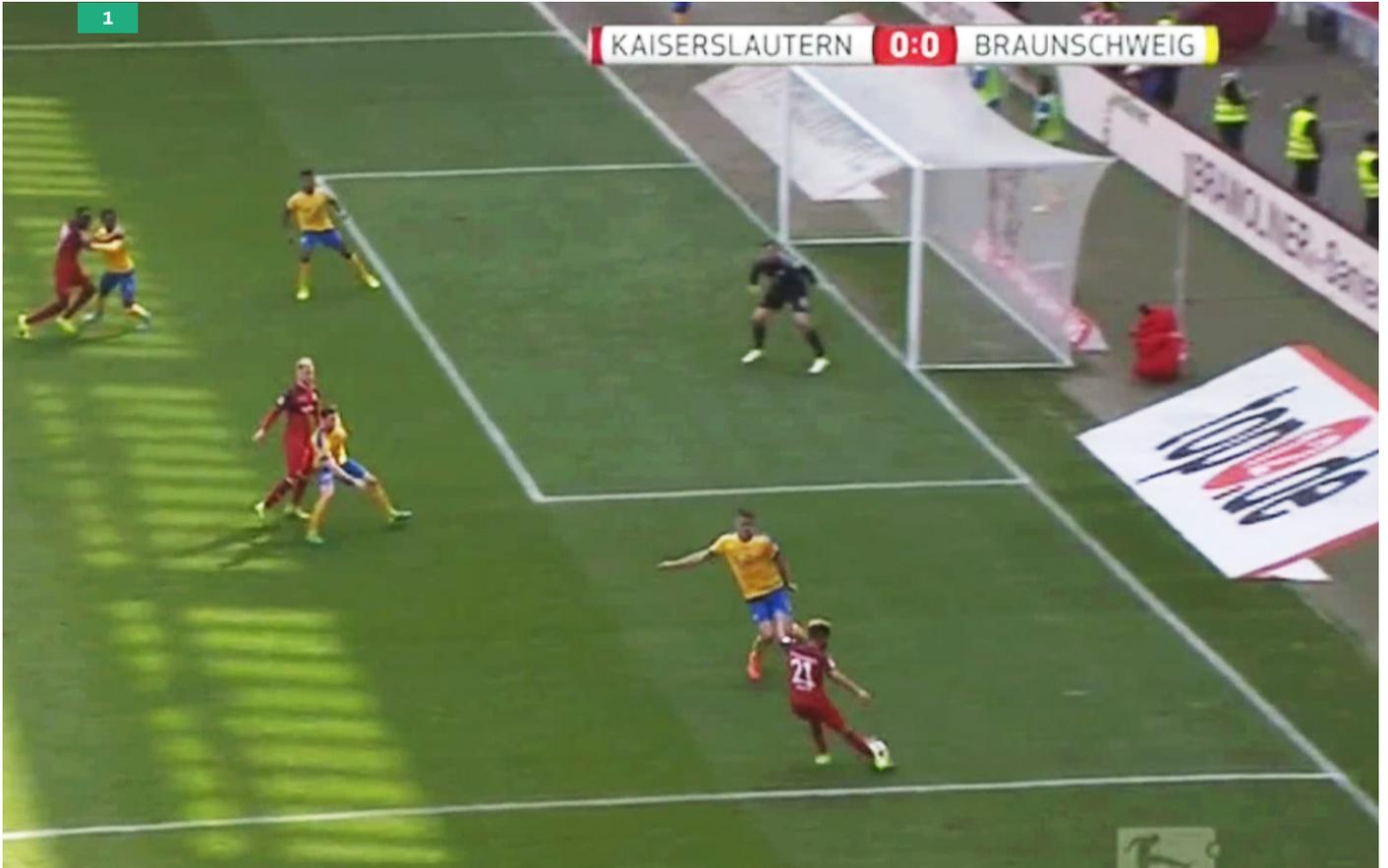
Liebt steile Pässe.

Der neue GLC. Auf jedem Gelände in seinem Element.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



UNAUSLEGBARES HANDSPIEL



In unserer Analyse geht es dieses Mal um eine einzige Szene: ein unauslegbares Handspiel im Zweitliga-Spiel Kaiserslautern gegen Braunschweig. Die Situation macht deutlich, welchen Einfluss unsere Fernseh-Gewohnheiten auf die Beurteilung von Schiedsrichter-Entscheidungen im Profi-Bereich inzwischen haben.

Unter Seeleuten gibt es einen sinnigen Spruch: „Die besten Kapitäne stehen immer an Land.“ Soll heißen: Am Kai stehen immer Schlauberger, die zum Beispiel fast jedes An- oder Ablegen eines Seglers kritisieren. Oder das schwierige Wendemanöver, das Bugsier-Schlepper mit einem „dicken Pott“ durchführen. „Der hätte doch...“ und „der müsste doch eigentlich...“, so lassen sie sich aus, meist ohne jemals auch nur annähernd in einer ähnlichen Situation gewesen zu sein.

Beim Fußball ist es nicht anders, es ist sogar noch viel schlimmer. Man muss sich nur mal neben die typischen Trainingskiebitze stellen oder den „Experten“ auf den Tribünen des Profi-Fußballs zuhören. Von unserem Sport versteht jeder was, nein, eigentlich alles, wenn er (oder sie) irgendwann mal gegen den Ball getreten hat oder es immer noch tut.

Natürlich hätte der „Sechser“ den Ball rechts rausspielen müssen und nicht ins Dribbling gehen dürfen – wenn das schief gegangen ist. Spielt er aber den Pass, und der kommt nicht an, wäre selbstverständlich das Gegenteil

TEXT
Lutz Lüttig und
Rainer Werthmann

richtig gewesen: „Das hätte er besser allein gemacht“, merkt der Besserwisser sofort an. Hätte, hätte, Fahrradkette...

Dass die Entscheidung, die der Spieler in Sekundenbruchteilen getroffen hat, falsch war, weiß er dann auch selbst. Ob die vom Schläuberger geforderte Alternative nicht noch mehr Gefahr für die eigene Mannschaft heraufbeschworen hätte, lässt sich nicht herausfinden, denn die Situation ist ja nicht wiederholbar. Und deshalb auch so einfach besserwisserisch zu kommentieren.

Und die Entscheidungen der Schiedsrichter? Auch sie werden landauf, landab von den Spielen der Jüngsten bis zu den U19-Teams von „Kapitänen, die an Land stehen“ kritisiert, um es milde auszudrücken. „Klar abseits, Schiri!“ Dabei hat der Fußball-„Experte“ erst dann auf Abseits geachtet, als der Stürmer den Ball annahm. „Hand!“ ist der Ruf, der an jedem Wochenende millionenfach erschallt: „Hätte er pfeifen müssen“, lautet die kategorische Feststellung des älteren Herrn, der sich auf die Platzumrandung stützt. „War doch keine Absicht“, merkt sein Nachbar an.

Die beiden werden nicht herausfinden, wer Recht hat, denn auch die Situation auf der Bezirkssportanlage lässt sich nicht wiederholen. So läuft es in Millionen Fällen ab, und so lief es auch in den höchsten Spielklassen ab, bis das Fernsehen den Fußball als Unterhaltungsstoff für seine Zuschauer entdeckte. Und die „Wiederholung“ technisch möglich wurde.

Seitdem kann man Situationen noch einmal sehen und beurteilen – zumindest auf dem Bildschirm. Was schon mancher, auf dem heimischen Sofa vorgetragenen Besserwisserie in Sachen Spielleitung die Grundlage entzieht, aber auch klare Fehler des Schiedsrichters verdeutlichen kann.

Und so hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten das Fernsehen unseren Blick auf die Entscheidungen des Schiedsrichters verändert. Wir schauen nicht wie einstmal nur mit unseren Augen, sondern mit denen vieler Kameras aus allen möglichen Blickwinkeln auf eine Situation. Und zwar immer wieder – zu Hause auf dem Großbildschirm in gestochenem HD, im Stadion zumindest auf dem Smartphone.

Längst sind wir alle Wiederholungs-Junkies. Zeitlupe, Superzeitlupe, Standbilder, virtuelle Linien – ohne diese Hilfsmittel, die die Wirklichkeit auf dem Platz entschleunigen, ja verzerren können, wagen es nur noch ganz Mutige, eine Situation unmittelbar zu beurteilen. Zu diesen Mutigen zählen auch die Schiedsrichter im Profi-Fußball, die unglaublich viele enge Szenen im Moment ihres Geschehens richtig einschätzen, wie das Fernsehen zu ihrem Vorteil auch immer wieder zeigt.

Fehler werden von den Schiedsrichtern trotzdem weiter gemacht, auch grobe. Wobei dem Zuschauer die Fehler umso unverständlicher erscheinen, je mehr ihm das Fernsehen mit seinen technisch immer mehr verfeinerten Möglichkeiten suggeriert, wie eindeutig die Situation doch eigentlich war.

1 Nehmen wir mal eine Situation aus dem Spiel **1. FC Kaiserslautern gegen Eintracht Braunschweig (26. Spieltag)**. Von der seitlichen Strafraumgrenze flankt Philipp Mwene nach innen. Braunschweigs Verteidiger Gustav Valsvik steht mit Blick zum Ball etwa drei Meter vom Flankengeber entfernt. Während sein linker Arm am Körper anliegt, hat er den rechten zur Seite ausgestreckt.

2 Als der Ball den Fuß verlässt, dreht sich Valsvik in die Flugrichtung des Balls und hält ihn mit dem rechten Arm in Höhe des Ellenbogens auf. Kein Zweifel für den TV-Nachbetrachter dieser Szene – absichtliches Handspiel im Strafraum: Strafstoß! Dennoch ertönt kein Pfiff, und es gibt auch kein durchaus angebrachtes Fahnenzeichen des Assistenten für ein unauslegbares Handspiel, das es ja war.

3 Im Gegenteil: Der Schiedsrichter macht eindeutige Handzeichen, dass weitergespielt werden soll, links am Bildrand. Was auch bedeutet, dass er die Szene beurteilt hat und kein strafbares Handspiel feststellen konnte.

Da stellt sich die Frage: Ist für die Fernseh-Zuschauer die Sache im Nachhinein betrachtet vielleicht viel klarer als für das Schiedsrichter-Team mit seinem nur einmaligen Blick auf die Szene? Wenn ja, warum? Vier Gründe wollen wir nennen.

1. Was wir bei der Betrachtung der TV-Bilder vergessen: Die Führungskamera (Normalgeschwindigkeit) zeigt uns den Vorgang von schräg oben, niemand verdeckt die Sicht. Schon in dieser sogenannten „Totalen“ erahnen wir als Fernseh-Zuschauer ein Handspiel. Wirklich erkennen und als strafwürdig einschätzen tun wir es aber erst nach der Zeitlupe samt Standbild (siehe Foto 2). Wobei das Bedürfnis, die Szene noch einmal sehen zu können, dank der „Erziehung“ durch das Fernsehen beim Zuschauer sehr groß ist und dementsprechend befriedigt wird.
2. Von den Unparteiischen wird erwartet, dass sie die Strafbarkeit sofort erkennen, ohne Hilfsmittel. Dazu werden sie ausgebildet, dazu bringen sie einen großen Erfahrungsschatz mit, wenn sie für die Profi-Ligen nominiert werden.
3. **4** Durch die Zeitlupe wird die Dauer des „Ereignisses“ (der Schuss von Mwene an den Arm von Valsvik), gedehnt. Statt 0,25 Sekunden (eine Viertelsekunde!), wie in der Wirklichkeit für die Schiedsrichter, hat der Zuschauer nun eine Sekunde Zeit, den wohl-gemerkt technisch verlangsamten Vorgang zu deuten. Auch dabei hat er beste Sicht auf den Ablauf, ist dicht dran, nichts stört seinen Blick. Die Fernbedienung erlaubt ihm, ein Standbild zu kreieren, wenn es das Fernsehen nicht schon mitgeliefert hat (siehe Foto 2).
4. Sehr wichtig für die Erklärung einer solchen Diskrepanz in der Wahrnehmung ist die Position der Unparteiischen auf dem Spielfeld. Sie befinden sich logischerweise zu ebener Erde, können also nicht wie die Kamera aus der Vogelperspektive auf die Szene schauen.



Die Szene jetzt auch als
Video auf DFB-TV unter:

 http://bit.ly/2017_Handspiel



Der Assistent befindet sich wie vorgeschrieben auf Höhe des vorletzten Abwehrspielers. Dass das ausgerechnet der Braunschweiger „Handspieler“ ist, macht die Sache besonders schwierig, weil dem Assistenten der Blick auf Valsvik durch den Flankengeber verdeckt wird. Die Wahrscheinlichkeit, dass er ein Handspiel nur ahnt, sich aber nicht sicher sein kann, ob der Ball nicht von der Brust des Braunschweigers abprallt, ist sehr groß (siehe Foto 2).

5 Der Schiedsrichter (links im Bild) befindet sich ebenfalls in der richtigen Position zur Beurteilung des Vorgangs. Aber auch für ihn ist es durchaus nicht einfach zu erkennen, ob der Ball an den Oberarm oder die Brust fliegt.

6 Und nur einen Sekundenbruchteil später (genau eine Zwölftelsekunde!) prallt er schon auf den Oberschenkel des Braunschweigers. Wir Nachbetrachter haben dank Zeitlupe und Standbild kein Problem, dies zu erkennen.

Um es noch mal deutlich auszudrücken: Es besteht kein Zweifel an der Strafwürdigkeit dieses Handspiels. Aber es ist ein gutes Beispiel dafür, einmal näher zu betrach-

ten, wie sehr uns unsere Fernseh-Gewohnheiten dazu verleiten, Schiedsrichter-Entscheidungen nach Maßstäben zu beurteilen, die dem Kritisierten gar nicht zur Verfügung stehen. Das Fernsehen verführt uns, einen Pfiff als selbstverständlich zu erwarten. Dabei stellt es diese Selbstverständlichkeit erst mit seinen technischen Mitteln her.

Deshalb sind die Versuche mit dem Video-Assistenten sicher sinnvoll. Sie geben zumindest einem Mitglied des Schiedsrichter-Teams die Möglichkeit, sich eine Szene in der Wiederholung anzusehen. Also das zu tun, was das Fernsehen allen Zuschauern (auch im Stadion) nur Sekunden nach dem Geschehen anbietet.

Ganz sicher wäre das in diesem Fall hilfreich gewesen. So musste der Schiedsrichter nach dem Spiel, als er die Bilder der Szene im Fernsehen angeschaut hatte, einräumen, dass er hier in einer sehr wichtigen Szene die falsche Entscheidung getroffen hatte.

Was der Zuschauer schon wusste. Aber nicht, weil er der bessere „Kapitän“ ist, um das Anfangsbild noch einmal aufzunehmen. Sondern, weil ihm das Fernsehen zu dieser Erkenntnis verholphen hat.

FINALE!



Überragender Saison-Abschluss für die deutschen Schiedsrichter: Bibiana Steinhaus leitete das Champions-League-Finale der Frauen zwischen Olympique Lyon und Paris Saint-Germain. Zu ihrem Team gehörten die Assistentinnen Christina Biehl und Katrin Rafalski sowie die Vierte Offizielle Riem Hussein. Dr. Felix Brych leitete in Cardiff das Finale der Champions League zwischen Juventus Turin und Real Madrid. Unterstützt wurde er von seinen Assistenten Mark Borsch und Stefan Lupp, dem Vierten Offiziellen Milorad Mazic und den Torrichtern Bastian Dankert und Marco Fritz, Reserve-Assistent war Rafael Foltyn.





NEUE ROLLE – GROSSE ZUFRIEDENHEIT



„Das neue Führungsteam geht den eingeschlagenen Weg weiter, setzt dabei aber wie erhofft neue Akzente.“

Das Amt des Sportlichen Leiters in der Elite hat Herbert Fandel zwar vor einem Jahr abgegeben, die Gesamt-Verantwortung für das Schiedsrichter-Wesen trägt er aber weiterhin. Im SRZ-Interview bewertet der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses die aktuelle Lage.

TEXT
David Bittner

Herr Fandel, wie oft haben Sie Ihren Rückzug von der Spitze des Elite-Bereichs in den vergangenen zwölf Monaten schon bereut?

Noch keine Sekunde! Dies war eine sehr gute Entscheidung, die entsprechend vorbereitet war. Es war ein professioneller und freundschaftlicher Übergang an Lutz Michael Fröhlich, der ein exzellenter Nachfolger ist. Ich selbst bin auch als Vorsitzender der Gesamt-Struktur weiterhin nah am Geschehen, ohne aber in die Entscheidungsprozesse direkt involviert zu sein. In dieser Rolle fühle ich mich sehr wohl.

Was hat sich durch den personellen Wechsel an der Spitze des Elite-Bereichs konkret geändert?

Zunächst einmal geht auch das neue Führungsteam den in den vergangenen Jahren eingeschlagenen Weg weiter, setzt dabei aber wie erhofft neue Akzente. Lutz Michael Fröhlich legt sehr viel Wert auf die persönliche Kommunikation mit jedem einzelnen Schiedsrichter – das ist zeitintensiv, aber zielführend. Insbesondere aber hat man sich in der Führung noch breiter aufgestellt und zusätzliche Fachleute mit ins Boot genommen – ähnlich wie in einem Trainerstab, in dem es Experten für die einzelnen Spezialgebiete gibt. Jan-Hendrik Salver beispielsweise arbeitet jetzt intensiv mit den Assistenten. Innerhalb der Lehrgänge werden einige neue Schwerpunkte gesetzt, die eine positive Wirkung erzielen, zudem hat sich der Fitness- und Trainingsbereich weiter professionalisiert. Durch diese neuen Impulse wird die Modernisierung des Schiedsrichter-Wesens weiter vorangetrieben.

Ein Aspekt in diesem Zusammenhang ist sicherlich auch die Einführung des Video-Assistenten in der Bundesliga. In der kommenden Saison starten die sogenannten Live-Tests. Wie zufrieden sind Sie mit dem Fortschritt bei diesem viel beachteten Projekt?

Als wir uns im vergangenen Jahr für die Einführung des sogenannten Video-Beweises entschieden hatten, war es zugleich unser Ziel, uns weltweit an die Spitze dieser Entwicklung zu setzen. Wir wollten vorangehen und nicht hinterherlaufen. Hellmut Krug

hat sich diesem Projekt angenommen und in der zurückliegenden Saison Außerordentliches geleistet. Alle Bundesliga-Schiedsrichter wurden von ihm intensiv geschult. Wir sind wirklich prima vorbereitet, wenn der Video-Assistent in der kommenden Bundesliga-Saison nun erstmals eingesetzt wird.

War es aus ihrer Sicht eine gute Saison für die Bundesliga-Schiedsrichter?

Die Schiedsrichter haben aus meiner Sicht eine sehr gute Saison gepfiffen, wirklich gravierende Fehlentscheidungen waren die große Ausnahme. Dass Einzel-Entscheidungen – wie beim Relegationsspiel Wolfsburg gegen Braunschweig – öffentlich diskutiert wurden, gab es deshalb nur selten. Das gesamte Bundesliga-Team hat aus meiner Sicht einen sehr guten Job gemacht, und auch die zahlreichen neuen, jungen Schiedsrichter haben sich wie erwartet nahtlos eingefügt.

Wo liegt eigentlich als Ausschuss-Vorsitzender inzwischen der Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit?

In der Elite bin ich für den internationalen Bereich zuständig. Neben meinem Sitz in der UEFA-Schiedsrichter-Kommission bin und bleibe ich Ansprechpartner für unsere Schiedsrichter. Weil ich nicht mehr unmittelbar ins Tagesgeschäft eingebunden bin, habe ich die Möglichkeit, meine Erfahrung zu nutzen, unseren Schiedsrichtern im engen Austausch mit Lutz Michael Fröhlich zusätzliche Impulse zu geben und ihre Spielleitungen in Ruhe zu analysieren. Als Vorsitzender im DFB-Schiedsrichter-Ausschuss ist es zudem meine Aufgabe, unsere beiden Kommissionen Amateure und Elite bei ihren Vorhaben und bei der Umsetzung von Strategien zu unterstützen, zu beraten und den notwendigen Austausch beider Gremien zu begleiten. Mir macht diese Arbeit richtig viel Freude.

Nachdem Sie im Jahr 2007 das Finale der Champions League geleitet hatten, war Felix Brych in diesem Jahr der erste deutsche Schiedsrichter, dem diese Ehre wieder zuteil wurde. Darüber hinaus piff auch noch Bibiana Steinhaus in diesem Jahr das Finale der Frauen...

Die Nominierung für ein solches Endspiel ist ein Höhepunkt in der Laufbahn eines Schiedsrichters und das Ergebnis jahrelanger harter Arbeit. Ein solches Finale ist dabei eine der größten Auszeichnungen und Erfolge, die ein Schiedsrichter erringen kann. Für Felix Brych und Bibiana Steinhaus persönlich, aber auch für das deutsche Schiedsrichter-Wesen ist es eine tolle Sache. Man darf aber auch nicht vergessen, dass gerade deutsche Schiedsrichter oft sehr abhängig sind vom Abschneiden unserer starken Nationalmannschaften und Klubs. Aufgrund der Konstellationen konnten sie manchmal über Jahre nicht in Endspielen eingesetzt werden.

Bei der diesjährigen Frauen-Europameisterschaft im Sommer in den Niederlanden pfeifen mit Riem Hussein und Bibiana Steinhaus gleich zwei DFB-Schiedsrichterinnen...

Zwei deutsche Unparteiische bei demselben internationalen Frauen-Turnier – das hat es in der Vergangenheit noch nicht gegeben. Es zeigt, dass sich der Spitzenbereich der Frauen enorm weiterentwickelt hat. Die zielstrebige und professionelle Arbeit zahlt sich auch hier aus.

Wie viel Optimismus haben Sie beim Blick in die Zukunft des deutschen Schiedsrichter-Wesens?

Die Situation im Schiedsrichter-Bereich ist sehr erfreulich, und unsere Personalpolitik der vergangenen Jahre war bislang erfolgreich. Die tollen internationalen Ansetzungen sind eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg. In der Führung des Elite-Bereichs sind wir jetzt breiter aufgestellt, und dies ist auch notwendig. An der Schnittstelle zum Amateur-Bereich wird unter der Leitung von Lutz Wagner und Rainer Werthmann eine professionelle Nachwuchsarbeit betrieben. Deren Ziel ist es, bereits frühzeitig diejenigen Schiedsrichter zu erkennen, die das Potenzial für höhere Aufgaben haben – und davon haben wir in Deutschland eine ganze Menge. Unsere Amateur-Kommission unter der Leitung von Helmut Geyer arbeitet ebenfalls sehr engagiert und zielführend. Deshalb bin ich insgesamt sehr optimistisch, was die Zukunft betrifft.

ENTSCHEIDUNG VOM PUNKT

Das Ende der Saison ist die Zeit für Entscheidungs- und Pokalspiele. Deshalb geht es im aktuellen Regel-Test von DFB-Lehrwart Lutz Wagner unter anderem um die Bestimmung des Spielausgangs.

SITUATION 1

In einem Pokalspiel fällt in der 90. Minute der Ausgleich zum 1:1-Unentschieden. Der Schiedsrichter pfeift direkt nach dem Tor die Partie ab, die nun in die Verlängerung geht. Als der neutrale Assistent zum Schiedsrichter kommt, berichtet er, dass das Tor aus einer eindeutigen Abseitsstellung erzielt wurde und der Schiedsrichter sein Fahnenzeichen übersehen habe. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 2

Bei einem Spiel der C-Junioren tritt die Gastmannschaft nur mit neun Spielern an. Nachdem sich in der Halbzeitpause zwei weitere Spieler mit Verletzung abgemeldet haben, bestreitet die Mannschaft den Anstoß zur zweiten Halbzeit nur mit sieben Spielern. Ein paar Minuten später erhält ein Spieler dieser Mannschaft eine fünfminütige Zeitstrafe. Obwohl die Mannschaft nur noch mit sechs Spielern auf dem Feld steht, bekräftigt der Spielführer die Bereitschaft zum Weiterspielen, da der Mitspieler ja in fünf Minuten wieder zurückkehrt. Wie verhält sich der Schiedsrichter?

SITUATION 3

Nach einem Zweikampf im Strafraum verliert ein Verteidiger einen Schuh. Unmittelbar danach schießt ein Angreifer den Ball auf das Tor. Der Ball wird vom Torwart abgewehrt und prallt zurück zum Angreifer, der ihn im Nachschuss verwandeln will. Der Verteidiger geht im letzten Moment dazwischen: Er lenkt den Ball mit dem Fuß ohne Schuh ins Seitenaus. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 4

Nachdem die angreifende Mannschaft ein Tor erzielt hat und der Schiedsrichter zur Mitte läuft, sieht er die erhobene Fahne des Assistenten. Auf Befragen erklärt dieser, dass vor der Torerzielung ein Abwehrspieler seinen Gegenspieler innerhalb des Strafraums geschlagen habe. Welche Entscheidungen trifft der Schiedsrichter?



Rund ums Elfmeterschießen gibt es für den Schiedsrichter einiges zu beachten.

SITUATION 5

Beim Elfmeterschießen steht es nach jeweils fünf Schützen beider Mannschaften immer noch unentschieden. Jetzt will der Trainer einen der ersten fünf Schützen noch einmal schießen lassen. Ist das erlaubt?

SITUATION 6

Ein Angreifer kann am Torwart vorbeilaufen und den Ball in Richtung Tor schießen. Auf der Torlinie steht nur noch ein Verteidiger. Dieser wird von einem weiteren Angreifer, der sich beim Torschuss im Abseits befand, behindert. Der folgende Rettungsversuch des Verteidigers läuft deshalb ins Leere, und der Ball rollt ohne eine weitere Berührung von beiden Akteuren ins Tor. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

SITUATION 7

Ein Spieler versucht, den Ball mit der Hand zu erreichen, was ihm nicht gelingt. Der Gegenspieler wird dadurch aber so irritiert, dass er den Ball ebenfalls nicht erreichen kann. Entscheidung?

SITUATION 8

Nachdem der Torwart den Ball kurz vor der Strafraumgrenze gefangen hat, steht ein Angreifer außerhalb des Strafraums ruhig vor ihm. Der Torwart fühlt sich allerdings von diesem Spieler behindert und wirft dem Gegner den Ball absichtlich ins Gesicht. Entscheidungen?

SITUATION 9

Nach einem Einwurf gelangt der Ball vom einwerfenden Abwehrspieler direkt zu seinem Torwart. Dieser versucht, den Ball mit der Brust anzunehmen. Dabei nimmt er die Hand zur Hilfe. Es gelingt jedoch dem Angreifer, den abspringenden Ball unter Kontrolle zu bringen. Anschließend verfehlt er jedoch freistehend das Tor, der Ball landet im Toraus. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 10

Folgender Fall hat sich tatsächlich in der Premier League ereignet: Nachdem der Schiedsrichter den Strafstoß mit Pfiff freigegeben hat, läuft der Schütze an, rutscht aber

beim Schuss weg. Deshalb schießt er sich bei der Ausführung den Ball unabsichtlich gegen sein Standbein. Von dort prallt der Ball am verdutzten Torwart vorbei ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 11

Während der Schüsse von der Strafstoßmarke zur Spielentscheidung wird der Torwart wegen einer Verletzung ausgewechselt. Der neue Torwart will sofort den nächsten Strafstoß schießen, ohne zuvor seinen Platz im Toreingangenommen zu haben. Entscheidung?

SITUATION 12

Wegen eines Fouls unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Er will den schuldigen Spieler warnen. Da der Spieler jedoch verletzt ist, bleibt er am Boden liegen und wird anschließend vom Feld getragen. Wie soll sich der Schiedsrichter verhalten?

SITUATION 13

Ein Angreifer wird knapp innerhalb des Strafraums stehend von einem Verteidiger an seinem Trikot festgehalten. Weil er mit dem Rücken zum Tor steht, läuft er noch mal aus dem Strafraum heraus und wird dabei immer noch am Trikot festgehalten. Nun kommt er deutlich außerhalb des Strafraums zu Fall. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 14

Nach der korrekten Strafstoß-Ausführung prallt der Ball gegen die Latte und von dort zurück auf den Boden. Schütze und Torwart laufen zum Ball. Um zu verhindern, dass der Schütze den Ball erneut spielt, hält der Torwart den Spieler fest. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

SITUATION 15

In einem umkämpften Pokalspiel rettet sich die Mannschaft A mit nur noch sieben Spielern ins Elfmeterschießen. Vor dem Elfmeterschießen beleidigt ein Spieler dieser Mannschaft den Schiedsrichter und wird des Feldes verwiesen. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Das Tor wird annulliert, es bleibt beim 1:0, das Spiel ist zu Ende. Beide Spielführer werden über den Sachverhalt informiert.

2: Spielabbruch und Vermerk des Vorfalls im Spielbericht. Der Passus in der Regel ist inzwischen eindeutig. Er sieht eine Fortsetzung des Spiels mit weniger als sieben Spielern nicht vor.

3: Einwurf. Ein Spieler darf ohne Schuh bis zur nächsten Spielunterbrechung weiter am Spiel teilnehmen.

4: Anstoß, Feldverweis. Das Tor wird unter Anwendung der „Vorteil“-Bestimmung anerkannt, und der Abwehrspieler wird wegen des Schlags des Feldes verwiesen.

5: Nein, es müssen erst alle zum Elfmeterschießen berechtigten Spieler mindestens einmal geschossen haben, bis ein Schütze ein zweites Mal antreten darf.

6: Indirekter Freistoß wegen Abseits. Die Beeinflussung des Abwehrspielers, indem dieser in einen Zweikampf um den Ball verwickelt wird, ist auch gegeben, wenn der Ball nicht berührt wird.

7: Weiterspielen. Versuchtes Handspiel ist nicht strafbar.

8: Direkter Freistoß, Feldverweis. Der Angreifer steht außerhalb des Strafraums. Der Kontakt ist somit außerhalb, deshalb gibt es den direkten Freistoß.

9: Abstoß. Der Schiedsrichter entscheidet bei der unzulässigen Berührung des Torwarts mit der Hand auf „Vorteil“. Auch wenn dieser nicht zum Tragen kommt, ist eine nachträgliche Sanktion nun nicht mehr möglich.

10: Indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft wegen zweimaligen Spielen des Balls. Der Ball wurde zunächst korrekt ins Spiel gebracht, dann aber ein zweites Mal unerlaubt gespielt. Eine Verwarnung ist nicht auszusprechen, da es sich nicht um ein bewusstes unsportliches Täuschen handelt.

11: Der Schiedsrichter muss das zulassen. Es ist nicht vorgeschrieben, dass der Torwart zunächst als solcher tätig werden muss, ehe er einen Strafstoß schießen darf.

12: Er informiert den Spielführer und zeigt mit einer klaren Geste auf die Gelbe Karte. Direkter Freistoß.

13: Strafstoß. Der Schiedsrichter muss immer auf den größtmöglichen Vorteil für den durch das Foul benachteiligten Spieler achten.

14: Erneut Strafstoß, Verwarnung. Der Torwart kann nur verwarnet werden, da in dieser Situation keine klare Torchance vorlag. Der Angreifer hätte den Ball gar nicht spielen dürfen, da dieser nicht zuvor von einem anderen Spieler berührt oder gespielt worden war.

15: Das Spiel wird nicht abgebrochen, sondern das Elfmeterschießen findet statt. Die Mannschaft B muss die Anzahl ihrer Spieler auf die gleiche wie Mannschaft A reduzieren.



Unter gewissen Voraussetzungen ist das Spielen ohne Schuh erlaubt (Situation 3).

WENN DER HIMMEL DUNKEL WIRD



Dass plötzlich ein Gewitter aufzieht, kann in jeder Spielklasse passieren. Aber es gibt noch weitere „Einflüsse von außen“, mit denen der Schiedsrichter jederzeit rechnen muss. Sie können zur Unterbrechung des Spiels oder sogar zum Abbruch führen. Der DFB-Lehrbrief Nr. 73 befasst sich mit ihnen.

TEXT
Günther Thielking

Nur wenige Sekunden lang dauerte die Spielunterbrechung im Halbfinale des DFB-Pokals zwischen Borussia Mönchengladbach und Eintracht Frankfurt, als gegen Spielende ein zweiter Ball auf das Feld rollte und die Spieler irritierte. Schiedsrichter Deniz Aytekin unterbrach das Spiel, ließ den zweiten Ball entfernen und gab als Spielfortsetzung den Schiedsrichter-Ball. Es war ein Zwischenfall, wie er hundertfach an jedem Wochenende auf Deutschlands Sportplätzen passiert – und bei dem das Prozedere für jeden Schiedsrichter Routine sein sollte.

Weitaus mehr Aufsehen verursachte da schon eine Störung von außen im Spiel des TSV Elstorf gegen den TuS Celle im Bezirk Lüneburg im Niedersächsischen Fußballverband: Das Spiel wurde zur Halbzeit abgebrochen, nachdem in der ersten Halbzeit mehrere alkoholisierte Fans bengalische Feuer gezündet hatten. Der Platz war daraufhin von beißendem Nebel eingehüllt. Selbst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die Krawallmacher nicht stoppen, und im Anschluss kam es sogar noch zu Schlägereien.

Auch wenn man solche Ausschreitungen bisher eher aus dem bezahlten Fußball kannte, zeigt dieses aktuelle Beispiel, dass selbst untere Spielklassen von aggressiven Eingriffen in den Spielablauf betroffen sein können. „Ausschreitungen jeglicher Form sind in der heutigen Zeit leider ein dunkler Fleck in unserer Gesellschaft. Sie kommen überall vor, beim Open-Air-Konzert, in politischen Auseinandersetzungen und eben auch im Sport“, sagt Ronny Zimmermann, der als DFB-Vizepräsident für die Schiedsrichter verantwortlich ist. „Wir dürfen solche Vorfälle auf keinen Fall bagatellisieren. Zugleich müssen wir aber die hohen Werte herausstellen, die der Sport – und hier der Fußball – in unserem demokratischen System leistet: im Bereich der Integration, aber auch im Bereich der Erziehung zu sozialem Verhalten und zu körperlicher Fitness.“

Unabhängig von diesen positiven Elementen belasten solche Zwischenfälle aber natürlich den geordneten Ablauf eines Spiels. Um einem solchen Szenario präventiv zu begegnen, hat der DFB deshalb zusammen mit den Verbänden wichtige Bestimmungen und Hinweise erlassen. Sie geben dem Schiedsrichter einen Leitfaden, wie er im Fall der Fälle handeln muss. So wird zum Beispiel klar geregelt, wie Schiedsrichter, Mannschaften und Teamoffizielle reagieren müssen, wenn Feuerwerkskörper gezündet und damit Personen gefährdet werden. Auch bei rassistischen und rechtsradikalen verbalen Ausfällen gibt es die Vorgabe, dass der Schiedsrichter das Spiel zunächst unterbrechen und unter gewissen Umständen sogar abbrechen muss.

Beleidigungen und bössartige Kritik reichen bis in die Jugendspiele hinein. Dort müssen Nachwuchs-Schiedsrichter zunehmend damit rechnen, dass sie und sogar die Kinder von Trainern, Betreuern und Eltern verbal angegangen werden. Enttäuscht von der Leistung ihrer Spieler oder der Entscheidung des Schiedsrichters greifen die Erwachsenen manchmal sogar in das laufende Spiel ein. Sie werfen Trinkflaschen auf das Spielfeld, kommen auf den Rasen gerannt und attackieren den

Unparteiischen. Das führt zu Spielunterbrechungen und in letzter Konsequenz auch Spielabbrüchen – selbst in diesen Altersklassen.

Kommt es zu solchen Vorfällen, dann muss der Schiedsrichter entsprechend der Vorgaben im DFB-Regelheft zunächst aber alles versuchen, um einen Spielabbruch abzuwenden. Im Regelheft heißt es: „Ein Schiedsrichter kann ein Spiel abbrechen. Ein Abbruch sollte nur erfolgen, wenn alle zumutbaren Mittel, das Spiel fortzusetzen, erschöpft sind. Gründe für einen Spielabbruch können beispielsweise Witterungsverhältnisse, Flutlichtausfall, Einflüsse von außen wie Zuschauer-Ausschreitungen, massive Bedrohungen oder ein tätlicher Angriff gegen den Schiedsrichter oder sein Team sein.“



Dass ein Zuschauer unangemeldet aufs Feld läuft, passiert leider immer wieder einmal.

Im Fall eines Spielabbruchs muss der Schiedsrichter noch am Spieltag seinen Obmann, den Ansetzer oder den Lehrwart von dem Geschehen telefonisch informieren. Eine SMS, eine kurze Information über WhatsApp oder eine E-Mail reichen als Hinweis nicht aus. Die Mitglieder des Schiedsrichter-Ausschusses sind Vertrauensleute des Schiedsrichters und können auf solche Vorfälle nur dann reagieren, wenn sie vom betroffenen Unparteiischen ausführlich und aus erster Hand seine Sicht dargelegt bekommen.

Doch selbst wenn die Einflüsse von außen keinen Abbruch, sondern nur eine längere Spielunterbrechung erfordern, muss der Schiedsrichter Kontakt zu seinen Ansprechpartnern aufnehmen. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich ein Spieler schwer verletzt und der Einsatz eines Krankenwagens notwendig ist. Oder bei witterungsbedingten Einflüssen wie Gewitter oder Starkregen. Die Offiziellen werden dem Schiedsrichter dann – auf Grundlage ihrer langjährigen Erfahrung und ihrer Kompetenz – die bestmögliche Hilfe bei den

nachfolgenden administrativen Aufgaben geben. Die Liste möglicher Einflüsse von außen ist lang. Manchmal ist es einfach nur ein laut hörbarer Pfiff aus den Reihen der Zuschauer. Oder es ist der Vater, der in der Begegnung der Nachwuchsspieler sein verletztes Kind vom Spielfeld trägt. Oder es ist der Hund, der plötzlich in das laufende Spiel eingreift.

In den meisten Fällen wird es dem Unparteiischen gelingen, diese Eingriffe von außen im Rahmen des Regelwerks mit „ambulanten Mitteln“ zu klären. Mitunter ist es sogar möglich, präventiv durch die Spielinstanz oder den Platzverein bereits auf ein vorhersehbares Ereignis zu reagieren, das das Spiel negativ beeinflussen könnte. Hierzu gehört die rechtzeitige Spielansetzung bei Begegnungen an Wochentagen, wenn kein Flutlicht vorhanden ist. Scheinen Konflikte von Seiten der Zuschauer möglich, ist vor allem auf den Einsatz einer entsprechenden Anzahl von Ordnern zu achten. So lassen sich Störungen manchmal schon im Keim ersticken.

Kommt es dennoch während des Spiels zu einer Unterbrechung und anschließender Fortsetzung, muss der Schiedsrichter vor allem auch über die notwendige Spielfortsetzung Bescheid wissen. Bei einem Einfluss von außen ist dies in den meisten Fällen der

Schiedsrichter-Ball. Anders sieht es aus, wenn zuvor behandelte Spieler oder Auswechselspieler unerlaubt das Spielfeld betreten. Dann muss der Schiedsrichter zunächst die „Vorteil-Bestimmung“ beachten und im Anschluss den fehlbaren Spieler verwarren. Solange dieser Spieler nicht gemäß der Regel 3 oder der Regel 12 verboten in die Begegnung eingreift, gibt es als Spielfortsetzung stets den indirekten Freistoß an der Stelle, an der sich der Ball bei der Unterbrechung befand. Einen direkten Freistoß oder auch einen Strafstoß gibt es dagegen immer dann, wenn ein verbotener Eingriff in den Spielablauf erfolgt.

Im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 73 werden viele Einflüsse von außen beschrieben, die in der Praxis immer wieder auftreten und den Schiedsrichter selbst in Jugendklassen und Kreisligen betreffen können. Auch gerade deshalb muss die Aus- und Weiterbildung von Unparteiischen schon an der Basis auf diese Probleme eingehen und gerade die jungen Schiedsrichter darauf vorbereiten. Für sie gilt es, im handlungsorientierten Lernen solche Szenen durchzuspielen, um sich mental darauf vorzubereiten. Auf der Grundlage der dabei gemachten Erfahrungen können die Unparteiischen dann mit der notwendigen Ruhe und Souveränität jene Konfliktsituationen bestmöglich lösen.

ZWEI PRAKTISCHE BEISPIELE



ZWEITER BALL IM SPIEL

Gelangt während des laufenden Spiels ein zweiter Ball aufs Feld, muss der Schiedsrichter unterscheiden: Wird das Spielgeschehen nicht gestört – weil es weit genug vom zweiten Ball stattfindet – ist keine Spielunterbrechung notwendig. Oft regelt sich die Situation von selbst, indem ein Spieler den Ball einfach wegkickt. Werden durch den zweiten Ball allerdings Spieler klar in ihrem Handeln behindert – wie in diesem Bild – ist eine Spielunterbrechung zwingend. Als Fortsetzung gibt es anschließend den Schiedsrichter-Ball.

EIN AUSWECHSELSPIELER AUF DEM FELD

Betritt ein Auswechselspieler unerlaubt das Spielfeld, spielt dort den Ball oder nimmt Einfluss auf die Spieler, ist das Eingreifen des Schiedsrichters unbedingt erforderlich. Er zeigt dem Auswechselspieler die Gelbe Karte, weil dieser das Spielfeld unerlaubt betreten und sich dort unsportlich verhalten hat. Weil dies in dieser Szene vor eine Eckstoß-Ausführung geschah, hat es keine gesonderte Spielstrafe zur Folge. Bei einem Eintritt während des laufenden Spiels gäbe es den indirekten Freistoß.





UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHE PROFIS.



DEN HELFER STÄNDIG IM OHR



Braucht der
Schiedsrichter künftig
Unterstützung bei
seiner Entscheidung,...

Ein Jahr lang wurde zunächst im Hintergrund getestet, aber jetzt wird es ernst: In der neuen Bundesliga-Saison darf der „Video-Assistent“ direkten Einfluss auf die Entscheidungen des Schiedsrichters nehmen. Wie das funktioniert, wurde bei Tests in den Bundesliga-Stadien in den vergangenen Monaten erprobt.

Auf den ersten Blick ist es ein Spiel wie jedes andere auch: Die U 23 der TSG Hoffenheim testet gegen den Verbandsligisten VfR Mannheim. Für die Trainer ist solch ein Spiel eine wichtige Bestandsaufnahme, so kurz vor dem Saisonfinale. Doch etwas ist an diesem Abend anders als sonst: Zuschauer, das ist nicht ungewöhnlich, sind zwar keine da, dafür aber eine ganze Reihe Kameras – und mehr technisches Personal, als man erwarten würde.

Der Grund dafür sind die Schiedsrichter. Genauer gesagt: Deniz Aytekin und sein unsichtbarer Helfer im Ohr. Denn auch für den FIFA-Schiedsrichter ist der Abend ein besonderer. Mit seinem Team testet Aytekin in Hoffenheim das Zusammenspiel mit dem Video-Assistenten. Für den Franken ist es das insgesamt achte Mal, dass er sich mit der Thematik befasst, entweder auf dem Platz als Schiedsrichter oder als Assistent am Bildschirm. Diese Aufteilung ist auch genau richtig, erklärt Aytekin: „Es ist extrem wichtig, beide Seiten zu kennen. Du stehst auch als Video-Assistent unter enormem Druck, und das muss der Schiedsrichter natürlich wissen – auch wenn ihm verständlicherweise daran gelegen ist, möglichst schnell seine Infos zu bekommen.“

Bisher, sagt Aytekin, waren die Erfahrungen durchweg gut. Unter hohem Aufwand organisieren DFB und DFL die verschiedenen Testläufe, um alle Beteiligten optimal zu schulen. Heute ist es für den Schiedsrichter das erste Trainingsspiel unter realen Bedingungen.

FUNKKONTAKT NACH KÖLN

Szenenwechsel: Im knapp 300 Kilometer weit entfernten Köln steht das Cologne Broadcasting Center, kurz CBC. Dort sitzen in einem kleinen Büro seit einem Jahr auch Deutschlands Spitzen-Schiedsrichter, um den Einsatz des Video-Assistenten zu erproben. In der „Offline“-Phase haben sie den Einsatz zunächst nur simuliert. Im Frühjahr fanden zudem eigens organisierte „Pre-Live-Tests“ statt, inzwischen erfolgen die Übungen sogar in den Bundesliga-Stadien. Dabei stehen Schiedsrichter-Team im Stadion und Video-Assistent in Köln jetzt auch miteinander in Funkkontakt. Bisher allerdings nur in Spielen ohne Wettkampf-Charakter.

An diesem Abend sitzen Günter Perl und Sascha Stegemann an den Monitoren, jeder eine Halbzeit lang. Ständig lassen sie durch den technischen Operator neben ihnen die Bilder noch mal zurückspulen und schauen sich Abseits- und Zweikampf-Szenen in der Wiederholung an. Auf ihren Kopfhörern hören sie den Funkkontakt des Schiedsrichter-Teams mit, ihre Hand liegt permanent auf

einem roten Buzzer. Wenn Perl und Stegemann diesen drücken, können sie sich in den Funkverkehr der Unparteiischen auf dem Feld hineinschalten und ihnen Rückmeldung zu ihren Entscheidungen geben. „War der Zweikampf im Strafraum gerade ein Foul?“, fragt Aytekin, als zehn Minuten gespielt sind. „Natürlich nicht!“, antwortet Perl kurz und knapp. Ansonsten hätte er sich schließlich selbst aktiv ins Geschehen eingemischt.

TEXT
Tobias Althenger
und David Bittner



...dann kann er Funkkontakt aufnehmen zu seinem Video-Assistenten.

„Nachdem wir den Einsatz des Video-Assistenten bisher nur simuliert haben, ist die Praxis-Übung noch mal eine ganz neue Herausforderung“, erklärt Hellmut Krug, der das Gemeinschaftsprojekt von DFB und DFL federführend vorantreibt. „Zum Beispiel müssen wir für den Funkbetrieb klare Regeln aufstellen, wenn neben Schiedsrichter, Assistenten und Viertem Offiziellen jetzt noch ein weiterer Gesprächspartner hinzukommt. Der Video-Assistent muss sich im richtigen Moment ins Gespräch einschalten. Und es muss immer wieder gegenseitig die Rückmeldung kommen, dass man sich verstanden hat.“ Dass dies manchmal schwieriger ist, als man eventuell vermuten könnte, wird schon bei dem Testspiel in Hoffenheim deutlich. Noch wird daran gefeilt, die Qualität des Funkverkehrs auf ein höchstmögliches Level zu heben. Wenn das Stadion später ausverkauft ist, sollen sich Schiedsrichter und Video-Assistent dennoch gut verständigen können.

Einen Härtestest dafür gab es in der 73. Minute, als Izzeddine Noura für Mannheim zum 1:1-Ausgleich trifft. Während sich die Spieler nach der Tor-Erzielung zurück in Richtung Spielfeldmitte bewegen und in ihrer jeweiligen

Hälfte verteilen, lässt Sascha Stegemann die Fernsehbilder zurückschleppen. Er möchte noch mal kurz überprüfen, ob beim Pass in die Spitze eine Abseits-Stellung vorgelegen hat. Auf seinen Funkspruch, dass er die Szene noch mal checkt, kommt vom Schiedsrichter im Stadion allerdings keine Reaktion. Die Funkverbindung stockt. Also pfeift Deniz AYTEKIN zum Anstoß, der Ball wird gespielt und das Spiel fortgesetzt. Erst als der Funkkontakt wieder steht, kann erfolgreich aufgeklärt werden. Der Testlauf hat sich bereits bezahlt gemacht, neue Erkenntnisse wurden gewonnen.

GROSSER LERNEFFEKT

Die Optimierung der Technik ist das eine Ziel der Stadion-Tests. Das andere Ziel ist es, die Abläufe innerhalb des Schiedsrichter-Teams zu trainieren. „Diese Abläufe müssen in Fleisch und Blut übergehen“, sagt Rainer Werthmann, der dieses Spiel als „Supervisor“ begleitet. In dieser Rolle steht er dem Video-Assistenten beratend zur Seite, wenn sich im Spiel eine kritische Situation ereignet: ein Vergehen vor einer Torerzielung, eine Strafraum-Situation, eine Spieler-Verwechslung bei einer persönlichen Strafe oder ein Vergehen, das zu einer Roten Karte führt. „Auch wenn diese Extrem-Situationen bei den Freundschaftsspielen die Ausnahme sind, können wir bei den Tests sehr viel lernen“, erklärt Werthmann. „Die Szene eben hat zum Beispiel deutlich gemacht, dass der Schiedsrichter künftig nach einer Torerzielung mit dem Anstoß etwas länger warten muss. Und zwar so lange, bis er die Rückmeldung erhalten hat, dass das Tor regulär erzielt wurde.“

Und was ändert sich für den Fan im Stadion oder den Zuschauer am Fernseher? Er wird selbstverständlich über die Entscheidung informiert werden. An den Details dazu wird momentan noch gearbeitet. Oft verzögert sich das Spiel ohnehin um ein paar Sekunden, weil ein Spieler nach einem Foul behandelt wird oder die Mannschaften sich vor der Spielfortsetzung noch sortieren müssen. In dieser Zeit werden Schiedsrichter und Video-Assistent miteinander kommunizieren. Nur wenn der Schiedsrichter die Spielfortsetzung gezielt verzögert oder eine Entscheidung des Video-Assistenten übernimmt, wird er dies mit einer entsprechenden Geste außenwirksam anzeigen (siehe Kasten).

„Grundsätzlich sollen die Schiedsrichter auf dem Platz auch weiterhin genau so agieren wie bisher. Die Spielleitung wird nicht von außen geführt, sondern der Schiedsrichter bleibt Chef auf dem Platz“, stellt Krug klar. Auch für die Schiedsrichter-Assistenten ändert sich nichts. Allerdings ist geplant, dass bei tornahen Abseits-Situationen, nach denen es unmittelbar zu einem Torschuss kommen kann, die Schiedsrichter erst verzögert pfeifen sollen. Die Assistenten sollen sich nicht umstellen, werden aber einmal mehr daran erinnert, dass sie bei Zweifeln pro Angreifer entscheiden, also die Fahne unten lassen.

Während gerade Abseits-Szenen durch den Video-Assistenten zweifelsfrei aufzulösen sein werden, wird das bei Strafraum-Situationen schon schwieriger: „Die größte Herausforderung bleibt zu definieren, wann der Video-Assistent ins Spiel eingreifen muss. Wann also ist eine



1



2

3



4



5

1_FIFA-Schiedsrichter Deniz AYTEKIN beim Stadion-Test in Hoffenheim.

2_Das Freundschaftsspiel vor leeren Rängen wurde in Szene gesetzt wie ein Fernseh-Live-Spiel.

3_Mit einem Klick auf den roten Buzzer schaltet sich der Video-Assistent in den Funkverkehr des Schiedsrichter-Teams ein.

4_Der technische Operator wählt in wenigen Sekunden die besten Kamera-Einstellungen aus.

5_Video-Assistent und Operator werden zusätzlich durch einen Supervisor (im Vordergrund: Rainer Werthmann) unterstützt.

Schiedsrichter-Entscheidung klar falsch? Und wann bestehen ‚nur große Zweifel‘ an der Richtigkeit? Dieser Übergang ist fließend“, macht Krug die Schwierigkeit für den Video-Assistenten deutlich. Sascha Stegemann sieht das genauso: „Die Tätigkeit am Bildschirm ist ein neues Handwerk, das wir erst erlernen müssen. Wir werden sehr gut vorbereitet sein, müssen aber auch erst einmal Erfahrung und Sicherheit gewinnen. Man guckt ein Fußballspiel schließlich ganz anders als zu Hause auf dem Sofa.“

Wie schwierig es ist, als Video-Assistent einen klaren Kopf zu bewahren, durfte Günter Perl bereits während der „Offline-Testphase“ erfahren. Er begleitete am Bildschirm das Revier-Derby Schalke gegen Dortmund, bei dem der Schiedsrichter in der Nachspielzeit ein Handspiel von Bartra im eigenen Strafraum zu bewerten hatte. „Obwohl wir wussten, dass unser Training als Video-Assistent damals noch keinen Einfluss aufs Spiel hatte, waren wir im Anschluss daran schweißgebadet – man muss stets hoch konzentriert sein“, berichtet Perl.

Schließlich würden Schiedsrichter-Entscheidungen von Millionen Zuschauern gesehen und bewertet. „Wenn der Video-Assistent trotz seiner Möglichkeiten am Ende zu einer falschen Entscheidung käme, gäbe es dafür – zu Recht! – kein Verständnis in der Öffentlichkeit. Klare falsche Entscheidungen will niemand sehen.“ Neben Perl werden übrigens auch Dr. Jochen Drees und Wolfgang Stark nach dem Ende ihrer aktiven Karriere ab Sommer 2017 am Video-Assistent-Projekt beteiligt sein.

ERFOLGREICHER STADION-TEST

Bei dem Testspiel in Hoffenheim geht – abgesehen von den kleineren technischen Problemen – alles erfolgreich über die Bühne. Kritische Entscheidungen muss Deniz Aytekin so gut wie keine treffen. Bei einem Fall im Strafraum wollen die Hoffenheimer einen Strafstoß haben, doch Aytekin entscheidet zu Recht auf Stürmerfoul. Assistent Martin Petersen, der in der kommenden Saison als Aufsteiger in die Bundesliga ebenfalls in den Genuss der menschlich-technischen Unterstützung kommen wird, hat dagegen deutlich mehr knappe Entscheidungen zu treffen. In einigen kniffligen Abseits-Entscheidungen hätte er gegebenenfalls vom Video-Assistenten profitieren können. Allerdings nur eventuell, denn Petersen liegt an diesem Abend immer richtig.

Nach dem Spiel ist Deniz Aytekin mit der Übung hochzufrieden – obwohl oder gerade weil noch nicht alles hundertprozentig funktioniert hat: „Für mich war das wirklich ein Quantensprung in Sachen Erfahrungen sammeln. Heute war es wirklich Training unter Wettbewerbsbedingungen – nur ohne die ganz große Drucksituation.“ Die Szene in der 73. Minute, als er nach der Torerzielung nicht auf das „Go“ aus Köln gewartet hat, ärgert ihn zwar ein bisschen, „aber da sieht man eben auch, warum wir derart professionell und intensiv testen“.

Bis zum Bundesliga-Start Mitte August bleiben noch ein paar Wochen Zeit, die die Schiedsrichter zur weiteren Vorbereitung des Video-Beweises nutzen werden: „Beim Sommer-Trainingslager werden wir die Ergebnisse aus der Testphase reflektieren und präzisieren, wann wir vom

ZWEI WICHTIGE GESTEN



Wartet der Schiedsrichter nach seiner Entscheidung – aber noch vor der folgenden Spielfortsetzung – auf einen Input des Video-Assistenten, zeigt er mit seiner Hand an das Ohr, in dem der Lautsprecher seines Funkgeräts befestigt ist.



Zeigt der Schiedsrichter mit seinen Händen die Umriss eines Bildschirms, bedeutet dies entweder, dass eine Entscheidung getroffen wird, die aufgrund des Inputs durch den Video-Assistenten kommt, oder es bedeutet, dass sich der Schiedsrichter eine Szene in der „Review-Area“ anschauen möchte (zum Beispiel um zu überprüfen, ob ein Kontakt zwischen Verteidiger und Stürmer für einen erfolgten Strafstoß-Pfiff tatsächlich ausreichend war).

Video-Assistenten einen Spieleingriff erwarten“, sagt Krug. Weitere Test-Einsätze sollen dann bei den Freundschaftsspielen der Bundesliga-Teams im Rahmen der Saisonvorbereitung stattfinden. „Und wir wollen vor allem auch die Trainer, Spieler und Fans weiterhin darüber informieren, was ab Sommer auf sie zukommt“, nennt Krug eine weitere ganz wichtige Aufgabe.

Denn eines steht fest: Auch wenn der Video-Assistent möglichst geräuschlos im Hintergrund agieren und den Fußball nicht verändern wird – es ist schon „eine kleine technische Revolution“, wie Rainer Werthmann es nennt, die der Bundesliga zur neuen Saison bevorsteht.



20 JAHRE IN DER SPITZE

Sie ist die dienstälteste DFB-Schiedsrichterin und mag den Begriff gar nicht so gerne – denn da steckt ja das Wort „älteste“ drin. Und Inka Müller-Schmäh ist erst 41 Jahre alt. Er impliziert aber auch eine Menge Erfahrung, die die Rechtsanwältin aus Potsdam zur spannenden Gesprächspartnerin macht. Im Sommer 2017 geht die Schiedsrichter-Karriere von Inka Müller-Schmäh zu Ende.

Es ist einer der ersten Sätze im Gespräch, der direkt hängen bleibt: „Ich bin jetzt gespannt auf ein Leben mit normalen Wochenenden“, sagt Inka Müller-Schmäh schmunzelnd. „Und auf Sport machen. Einfach, wie ich Lust habe, ganz ohne Trainingsplan.“

Was nach einem profanen Wunsch klingt, hatte sie während ihrer 20 Jahre DFB- und 16 Jahre FIFA-Liste eher selten. „Ich bin mit fünf Jahren in den organisierten Sport eingestiegen“, sagt die ehemalige Handballerin. „Sportlich erfolgreich zu sein, macht das Leben zur dauerhaften Dreifachbelastung zwischen Hobby, Beruf und Privatleben. Das habe ich mit Anfang 30 so richtig gemerkt, als ich im Beruf auch die Chance hatte aufzusteigen“, sagt die Frau, die auch im Job als Geschäftsführerin bei der Vereinigung der Sportsponsoring-Anbieter seit vier Jahren eine respektierte Führungskraft ist.

Auch wenn sie für die Schiedsrichterei viele Kompromisse machen musste, betont Inka Müller-Schmäh: „Im Vergleich zu dem, was ich dadurch bekommen habe, war es das wert.“ Und sie schickt wieder so einen Satz hinterher, der nachhallt. „Ich habe zwar Jura studiert, aber managen habe ich auf dem Platz gelernt.“ Was das bedeutet, begründet sie so: „Es gab wenig in meinem Leben, das meine Persönlichkeit so geformt hat wie die Schiedsrichterei. Ich bin durch sie selbstbewusster, durchsetzungsfähiger und kritikfähiger geworden.“

Und sie hat Freundschaften gebracht. Zum Beispiel mit Katja Kobelt aus Berlin und Katharina Kruse aus Ludwigfelde, mit denen sie ein Team bildete. „Ich habe Menschen kennen- und schätzen gelernt, die ich im normalen Leben vielleicht nie angesprochen hätte oder sie mich nicht“, sagt Inka Müller-Schmäh offen. „Diese Menschen werde ich vermissen.“

Zu den menschlichen kamen unzählige sportliche Highlights. „International auf jeden Fall die Olympischen Spiele“, schwärmt Inka Müller-Schmäh. „Da habe ich Wochen danach noch nicht richtig kapiert, dass ich wirklich dabei war. Ich war dort Teil eines riesigen großen Ganzen. Das hat nachhaltig gewirkt. Und national sicher das Pokalfinale. Aber ich muss sagen, dass ich von fast jedem Spiel eine lustige Begebenheit mit Menschen vor Ort mitgenommen habe.“

Fehler? „Klar, auf dem Platz gab es einige, die hätte ich am liebsten nie gemacht.“ Den größten Fehler aber machte sie im Jahr 2007 abseits des Rasens: Eine Erkältung kurierte sie nicht richtig aus, eine Herzmuskelentzündung war die Folge. „Aus übertriebenem Ehrgeiz“, wie Inka Müller-Schmäh sagt. Denn sie sollte bei der Frauen-WM in Shanghai pfeifen. „Ich wollte dort zeigen, was ich kann, wollte aber zu viel.“ Sie musste absagen – zieht aber im Nachhinein auch hieraus, ganz ihrem Natur entsprechend, das Positive: „Ich konnte während des halben Jahrs auf der Couch viel nachdenken.“

Auch über die Erfahrungen mit einem Mann, der für das wohl dunkelste Kapitel der deutschen Schiedsrichterei steht: Robert Hoyzer. Sie wurde im Rahmen des Fußball-Wettskandals um den Berliner Ex-Kollegen deutschlandweit bekannt, da sie beim Regionalliga-Spiel

zwischen dem SC Paderborn und dem Chemnitzer FC am 22. Mai 2004 eine Fehlentscheidung Hoyzers bemerkte und damit eine Manipulation des Spiels verhinderte. Damals drohte sie in den Sog der Negativ-Berichterstattung hineingezogen zu werden. „Ich habe in dem Spiel einfach nur meinen Job gemacht“, betont sie heute. „Der Rattenschwanz war aber hinterher eine harte Prüfung. Als Rechtsanwältin war ich gewohnt, andere zu verteidigen. Jetzt war es ein Rollenwechsel. Plötzlich war ich in einem Verfahren drin. Das war eine große Herausforderung!“



TEXT
Bernd Peters

Von 1999 bis zuletzt amtierte die Unparteiische auch in der Regionalliga der Männer (hier im Einsatz bei den heutigen FIFA-Schiedsrichtern Manuel Gräfe und Bastian Dankert, der damals ebenfalls als Assistent an der Linie stand).

Im Männer-Bereich amtierte Müller-Schmäh damals bei Spielen bis zu der damals drittklassigen Regionalliga Nordost an der Linie. Sollten mehr Frauen ihrem und dem Beispiel der gerade in die Bundesliga aufgestiegenen Bibiana Steinhaus folgen? Auch dazu hat die scheidende Sprecherin der DFB-Schiedsrichterinnen eine ausgewogene Haltung: „Das ist eine Frage der Prioritätensetzung im Leben“, sagt sie. „Fakt ist: Als Frau muss ich mehr tun, um die gleiche körperliche Leistung zu bringen wie ein Mann. Der Einsatz in den Profiligen ist außerdem mit mehr Aufwand verbunden, was den beruflichen Erfolg erschwert. Die Regionalliga war toll für mich, ich habe jedes Spiel gefeiert. Aber irgendwann habe ich gemerkt, dass das auch etwas mit meiner beruflichen Laufbahn macht. Das ist ein bisschen traurig, aber es ist die Realität!“

Die Dreifachbelastung – Beruf, Familie, Hobby – ist aus ihrer Sicht der Hauptgrund, warum die meisten DFB-Schiedsrichterinnen vor dem 40. Lebensjahr mit der Schiedsrichterei aufhören. „Eine Bundesliga-Schiedsrichterin bei den Frauen kann mit ihren Honoraren kein Gehalt ersetzen. Das heißt, dass dieser Leistungsbereich immer von beruflicher Arbeit begleitet werden muss.“

Und was macht sie selbst mit ihrer neu gewonnenen Zeit? „Ich habe überlegt, mir eine Gitarre zu kaufen“, erzählt sie lachend. Ein Ehrenamt in der Schiedsrichterei soll zunächst jedenfalls nicht her. „Ich werde jetzt erst einmal ein Jahr normales Leben ausprobieren – und dann sehen wir weiter. Das habe ich meinem Mann versprochen.“ Dieser dritte extrem pointierte Satz im Interview lässt sich auch gesellschaftspolitisch deuten. Man kennt solche Statements ja meist von Männern am Ende ihrer Karriere. Es ist wohl gelebte Gleichberechtigung, wenn sie andersrum jetzt auch von Frauen fallen.

AUS DEN VERBÄNDEN



1



2



3



4



5



6

1_Vor der Begegnung in Belgien stellten sich die beiden Delegationsleiter Peter Oprei (rechts) und Quirin Deswysen (links) mit Mittelrhein-Schiedsrichter Sven Landgraf und seinem Team den Fotografen.

2_Gesprächsrunde in der Justizvollzugsanstalt Frankenthal (Südwestdeutscher Fußballverband) mit FIFA-Schiedsrichter Christian Dingert (Dritter von rechts).

3_Der Hamburger Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss wurde im Amt bestätigt.

4_Jörg Wehling (rechts) übernimmt von Bodo Brandt-Chollé den Vorsitz im Berliner Schiedsrichter-Ausschuss.

5_Die niedersächsischen Schiedsrichter zusammen mit ihren polnischen Gästen.

6_Sieger des 22. Volksbanken-Schiedsrichter-Masters im Saarland wurde die Gruppe Homburg.

MITTELRHEIN



Internationaler Austausch

Der Fußball-Verband Mittelrhein und das belgische Pendant zum FVM aus der Region Lüttich möchten künftig auch denjenigen Schiedsrichtern, die es nicht auf die FIFA-Liste schaffen, internationale Einsätze ermöglichen.

Bereits vor einigen Monaten reiste ein Team aus dem FVM-Gebiet ins ostbelgische Raeren, um dort das Derby in der 1. Provinzklasse zwischen RFC Raeren-Eynatten und KFC Weywertz zu leiten.

Einige Zeit später erfolgte die Gegeneinladung des FV Mittelrhein zu einer Spielleitung in der Bezirksliga zwischen dem SV Rott und den Sportfreunden Uevekoven.

Der Vorsitzende des FVM-Schiedsrichter-Ausschusses, Peter Oprei, bewertet den Austausch als eine rundum positive Maßnahme: „Im Rahmen des Austauschs mit unseren belgischen Freunden werden die Schiedsrichter mit neuen Situationen konfrontiert, die über das normale Maß hinaus gehen. Es gilt, nicht nur die sprachlichen Hürden zu meistern, sondern sich auch mit einer anderen Spielweise auseinanderzusetzen.“

TEXT Sven Körfer

RHEINLAND



Lehrgang für Schiedsrichter-Paten

An der Sportschule Oberwerth trafen sich erstmalig die neu berufenen Schiedsrichter-Paten der neun Fußballkreise. Im Rahmen der neu strukturierten Anwärter-Lehrgänge sollen sie künftig neu ausgebildete Schiedsrichter bei ihren ersten Spielleitungen betreuen und eine bessere Integration in die Schiedsrichter-Vereinigung vor Ort ermöglichen.

Die Hoffnung ist, dass die Neulinge dem Schiedsrichter-Wesen dadurch länger erhalten bleiben: „Deswegen ist die Betreuung und Erhaltung primär wichtiger als die Beobachtung“, sagte Verbands-Lehrwart Ulrich Schneider-Freundt.

Seine Ausschuss-Kollegen Reinhard Maguin und Thomas Schmittgen, die inhaltlich das Pilotprojekt mitentwickeln, berichteten in ihren Vorträgen, „dass am Anfang kein Leistungsdruck aufgebaut werden darf und ein reger Austausch unter allen Beteiligten wichtig ist, um das System kontinuierlich zu optimieren.“

TEXT Fabian Mohr

SAARLAND



Gruppe Homburg Überraschungs-Sieger

Vom Newcomer zur Nummer eins: Die Schiedsrichter-Gruppe Homburg, die zuvor noch nie an einem Volksbanken-Masters teilgenommen hat, gewinnt ein sehr ausgeglichenes und spannendes Turnier in Illingen am Ende verdient. Im Finale des 22. Volksbanken-Schiedsrichter-Masters setzte sich der Ostsaar-Meister gegen die Gruppe Sulzbach durch. Dritter wurde die Gruppe Köllertal.

TEXT Alexander Stolz

BERLIN



Wehling übernimmt

Mehr als 250 Berliner Schiedsrichter kamen zu der alle vier Jahre stattfindenden Vollversammlung.

Bei dieser wurde Jörg Wehling als neuer Vorsitzender des Schiedsrichter-Ausschusses gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Bodo Brandt-Chollé an, der für seine Verdienste um das Berliner Schiedsrichter-Wesen mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet wurde.

Außerdem wurde bei der Versammlung die neu gestaltete Schiedsrichter-Ordnung mit überwältigender Mehrheit verabschiedet.

TEXT Jörg Wehling

SCHLESWIG-HOLSTEIN



Lehrgänge noch besser bewerben

Rückläufige Schiedsrichter-Zahlen stellen vor allem die Ansetzer der unteren Spielklassen vor große Probleme. Insbesondere im Jugendbereich werden schon seit Jahren nicht mehr alle Begegnungen mit ausgebildeten Unparteiischen besetzt.

In Schleswig-Holstein beschwerte sich kürzlich ein Kreis-Lehrwart darüber, dass er nur 13 Anmeldungen zu einem Anwärter-Lehrgang erhalten habe.

Um dies zu ändern, hatte der Schiedsrichter-Ausschuss des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes (SHFV) zu einer Tagung der Öffentlichkeits-Mitarbeiter eingeladen. Unter der Regie von Stefan Wiese tauschten sich Vertreter der Kreisverbände darüber aus, wie noch wirkungsvoller für das Schiedsrichter-Amt gewonnen werden kann.

TEXT Dajinder Daniel Pabla

WÜRTTEMBERG



Gewinnung und Erhaltung

Im Rahmen der jährlichen Tagung zum Thema „Schiedsrichter-Gewinnung und -Erhaltung“ trafen sich die Verantwortlichen der 40 Schiedsrichter-Gruppen des Württembergischen Fußballverbandes (wfv) in Wangen im Allgäu.

Die Teilnehmer arbeiteten an Konzepten zur Schiedsrichter-Gewinnung, etwa durch die Einführung von Kinder-Schiedsrichtern, basierend auf den Erfahrungen von anderen Landesverbänden.

Gemeinsam diskutierten sie Möglichkeiten zum Erhalt von Unparteiischen, wie zum Beispiel zusätzliche Ehrungsmöglichkeiten, den Einsatz von Jung-Schiedsrichtern als Assistenten, die Gestaltung und Zielsetzung von Jung-Schiedsrichter-Schulungen oder den Ausbau des „Paten-Systems“ für Neulinge. Den Abschluss bildete die Weiterarbeit an der flächendeckenden Einführung des Schiedsrichter-Neulingskurses, basierend auf DFB Online Lernen. Dabei müssen sich die Teilnehmer einige einfache Regeln selbst online erarbeiten und ihr Wissen in einem regelspezifischen Online-Regeltest nachweisen.

TEXT Dr. Jochen Härdtlein

SÜDWEST



Ein Stück neues Selbstwertgefühl

In der Justizvollzugsanstalt (JVA) Frankenthal wurden acht Inhaftierte ausgezeichnet, die während der Haftzeit erfolgreich die Ausbildung zum Fußball-Schiedsrichter absolviert hatten. Zur Übergabe der Zertifikate kam im Auftrag der Sepp-Herberger-Stiftung FIFA-Schiedsrichter Christian Dingert.

„Das Projekt ist mir zu einem Herzensanliegen geworden“, sagt Roland Schäfer, Obmann der Schiedsrichter-Vereinigung Rhein-Pfalz. „Alle Teilnehmer haben engagiert mitgewirkt und die Prüfung erfolgreich bestanden.“

Am Ende der Veranstaltung fasste ein Teilnehmer seine Eindrücke zusammen: „Der Lehrgang hat mich motiviert, an mir zu arbeiten, und ich bin stolz, die Ausbildung geschafft zu haben.“ Ein Stück neues Selbstwertgefühl für den Start in ein neues Leben nach der Haft. So soll es sein.

TEXT Tobias Wrzesinski

NIEDERSACHSEN



Austausch mit Polen

Der Besuch von Unparteiischen aus dem polnischen Nachbarverband Wielkopolska (WZPN) ist seit mehr als einem Jahrzehnt gute Tradition geworden. Im Mittelpunkt der drei Tage standen Spielleitungen in gemeinsamen Teams mit NFV-Schiedsrichtern.

Und auch abseits der Spielleitungen gab es ein abwechslungsreiches Programm: der Besuch des Zweitliga-Spiels Hannover gegen Düsseldorf sowie ein Zusammentreffen mit Bundesliga-Schiedsrichter Harm Osmer, der in Barsinghausen bei einem parallel stattfindenden Lehrgang referierte.

Im Sommer wird der Austausch fortgesetzt: Dann nimmt eine Mannschaft des WZPN am Schiedsrichter-Turnier in Lüneburg teil.

TEXT Jens Goldmann

NIEDERRHEIN



148 neue Schiedsrichter

Zum zentralen Schiedsrichter-Neulings-Lehrgang in der Sportschule Wedau in Duisburg begrüßte Verbandslehrwart Ralf Wermelinghoff in diesem Jahr 153 Teilnehmer.

Innerhalb von drei Tagen vermittelte man den Teilnehmern die Fußballregeln, sodass diese zur Prüfung am letzten Tag antreten konnten. Neben dem schriftlichen Regeltest musste auch eine Laufprüfung absolviert werden. Immerhin 148 Anwärter durften am Ende zur bestandenen Prüfung beglückwünscht werden.

TEXT Kevin Domnick

HAMBURG



Kontinuität im Ausschuss

Auf der Fachtagung der Schiedsrichter des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV) wurden die sechs Beisitzer um den amtierenden Vorsitzenden des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses (VSA), Wilfred Diekert, gewählt. Alle amtierenden Beisitzer stellten sich erneut zur Wahl und wurden einstimmig per Akklamation gewählt.

Im VSA sind vertreten: Wilfred Diekert, Christian Soltow, Helmut Timmann, Frank Behrmann, Andreas Bandt, Sven Ehlert und Werner Tank. Kooptiert im VSA ist die Frauen-Beauftragte Ina Butzlauff.

TEXT Carsten Byernetzki

VORSCHAU 5/2017

Die Ausgabe erscheint am 15. August 2017.

TITELTHEMA

TRAININGSLAGER UNSERER ELITE- SCHIEDSRICHTER



Wie in jedem Sommer treffen sich die Schiedsrichter der Bundesliga und der 2. Bundesliga zum Trainingslager am Chiemsee. Einer der Schwerpunkte der Saisonvorbereitung wird in diesem Jahr natürlich die Einführung des Video-Assistenten sein. Darüber hinaus geht es aber auch wieder darum, eine einheitliche Regelauslegung anzustreben. David Bittner berichtet über die Erkenntnisse aus dem Trainingslager.

PORTRÄT

DIE VIER NEUEN GESICHTER IN DER BUNDESLIGA



Kurz vor der Sommerpause wurden die vier Aufsteiger in die Bundesliga bekannt gegeben: Neben Sven Jablonski, Martin Petersen und Sören Storks wird mit Bibiana Steinhaus künftig auch die erste Schiedsrichterin in Deutschlands höchster Fußball-Liga zum Einsatz kommen. Bianca Riedl zeichnet den Weg der vier Unparteiischen an die Spitze nach und spricht mit ihnen über ihre Ziele und Erwartungen.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: EIN SIEGER WIRD ERMITTELT



Der aktuelle DFB-Lehrbrief Nr. 74 hat den Titel „Vorgehensweise zur Ermittlung eines Siegers – das Elfmeterschießen“. Dabei geht es vor allem um die zahlreichen Bestimmungen, die der Schiedsrichter beachten muss, wenn es im Spiel soweit kommt. Zum Beispiel: Wer darf alles am Elfmeterschießen teilnehmen? Wann muss sich eine Mannschaft reduzieren? Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6,
60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0,
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

KOORDINATION

David Bittner, Thomas Dohren

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Tobias Altehenger, Lutz Michael Fröhlich,
David Hennig, Martin Moers, Bernd Peters,
Bianca Riedl, Günther Thielking, Lutz Wagner

LEKTORAT

Klaus Koltzenburg

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

GESTALTUNG, DRUCK UND VERTRIEB

AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 02404/22071, Fax 02404/81822,
E-Mail: abo@awddruck.de

ANZEIGENVERWALTUNG

AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

ERSCHEINUNGSWEISE

Zweimonatlich.

Jahresabonnementspreis 15,- Euro.

Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf
Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind sechs
Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums
dem Abonnements-Vertrieb bekannt zu geben.
Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen,
sind an den Deutschen Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
info@dfb.de, zu richten.

BILDNACHWEIS

David Bittner, Mark Borsch, Amac Garbe,
getty images, imago, Christian Kaufmann,
Ralph Kunze

Nachdruck oder anderweitige Verwendung der
Texte und Bilder – auch auszugsweise und in
elektronischen Systemen – nur mit schriftlicher
Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf
PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ABO

bequem per E-Mail: abo@awddruck.de

Leitet 1,5 Millionen Fußballspiele im Jahr. ✓

✓ Kennt 120 Seiten Regeln auswendig.

Hat alles im Blick. ✓

✓ Liebt Fußball zu 100 %.

Steht für Neutralität und Sachverstand. ✓

✓ Trifft 200 Entscheidungen pro Spiel.

Läuft 12 Kilometer pro Spiel. ✓

Ein harter Job.

Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit über 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist. www.dekra.de



 **DEKRA**



adidas



NEMESIS

UNLOCK AGILITY